

Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e. V.

Der neue Vorstand



- # Tragbares Tarifiergebnis
- # Erfolgreiche 6. Delegiertenversammlung
- # Innovation.Integration.Qualität



■ Vorwort	1	■ Tarifvertrag		■ Dienstrecht	
■ Editorial	2	Tagung der BvLB-Fachkommission	23	Referat Dienstrecht – Aufgaben	33
■ Pressearbeit	3	Dienst- und Tarifrecht in Köln		und Herausforderungen	
■ Vorstand		Tarifvertrag für die Beschäftigten	24	■ Digitale Kommunikation	
Tätigkeiten des Vorstands	4	im öffentlichen Dienst		Künstliche Intelligenz im Verband:	34
■ Bericht aus der Personalvertretung		TV-L-Tabellen	25	Der BLV auf dem Experience Day	
Bericht aus dem Referat	5	■ Aktuelles aus der Schule		■ Technik und Gewerbe	
HPR/BPR-Personalräteschulung	6	Das Symposium der	26	Wechsel im Referat TuG	35
DGSE: Riesiger Aufwand für NICHTS	7	European Jewish Association		Direkteinstieg überragt	36
■ Delegiertenversammlung		DKMS-Aktion an Mannheimer Schule	27	Vorbereitungsdienst	
Berichte aus Ludwigsburg	8	■ Aktuelles aus der Universität		■ Technische Lehrkräfte	
Rede des neuen Vorsitzenden	11	Informationsveranstaltung für	28	40 Jahre Dienstjubiläum als	37
Verabschiedungen	16	Studierende an der Uni Konstanz		technische Oberlehrerin –	
■ Bildungspolitik		■ Gleichstellung		Motivation und Frust	
Ergebnisse der Landtagswahl BW	17	Viele Schulen suchen neue BfC	28	■ Landesbezirke	
100 Jahre Hochschulreife	18	BfC-Wahlen	29	Nordbaden: Aufbauschulung in	38
an Beruflichen Schulen		■ Junglehrkräfte		Heidelberg	
Online-Sendung mit KM'in Schopper	20	Referendarinnen an Berufl. Schulen	30	Südbaden: Klausurtagung Freiburg	39
UBW-Bildungskongress: Exzellenz	21	Erfolgreiche Infosprechstunden	31	■ In Memoriam	40
in der Beruflichen Bildung		■ Lehrkräfte i.A.		■ BLV-Infobrett	
innolabBS Kongress in Mannheim	22	Aktivrente	31	Termine ab Mitte April 2026	RS
		Verbandsbeitrag unabhängig	32		
		vom Werbungskostenpauschalbetrag			



Konzeptionitis



Dr. Christoph Franz

Unser Delegiertentag hat gewählt, und der BLV hat einen neuen Vorstand. Ich freue mich sehr, gemeinsam mit Michaela Keinath und Benjamin Starke den BLV in den kommenden drei Jahren zu führen. Mein ausdrücklicher Dank gilt Thomas Speck und seinem Team, die den BLV in den vergangenen Jahren entscheidend geprägt haben.

Zugleich ist klar: Vor uns liegen große Aufgaben. Die Schülerschaft an unseren Beruflichen Schulen hat sich in den vergangenen Jahren spürbar verändert. Die Herausforderungen im Unterricht sind vielfältiger und anspruchsvoller geworden. Hinzu kommen zahlreiche weitere Aufgaben, die Lehrkräfte und Schulleitungen zunehmend an ihre Belastungsgrenzen führen.

Gerade deshalb müssen wir genau hinschauen, welche zusätzlichen Anforderungen den Schulen auferlegt werden. Viele Maßnahmen der Kultusverwaltung mögen im Ansatz nachvollziehbar sein, in der Praxis überzeugen sie jedoch oft nicht. Der Datenhunger der Behörden ist groß, der Nutzen für den Unterricht dagegen meist begrenzt.

Besonders problematisch ist dabei ein Phänomen, das sich inzwischen tief in den schulischen Alltag eingegraben hat: Für nahezu jede neue Maßnahme muss jede einzelne Schule ein eigenes Konzept entwickeln, verschriftlichen, abstimmen und fortschreiben. Diesen reflexhaften Drang, auf jede Herausforderung mit einem neuen Konzept zu reagieren, nenne ich bewusst **Konzeptionitis**.

Diese **Konzeptionitis** bindet Zeit, Kraft und Professionalität, obwohl vielerorts dieselbe Arbeit parallel geleistet wird. Warum müssen Themen, die landesweit in ähnlicher Weise zu bearbeiten sind, an jeder Schule neu aufgesetzt werden? In einem Industriekonzern gibt es für Entwicklungsaufgaben eigene Fachabteilungen. In unserem Schulsystem dagegen wird diese Arbeit tausendfach parallel geleistet – von Lehrkräften und Schulleitungen, zusätzlich zu ihrem eigentlichen Auftrag. Das ist weder effizient noch nachhaltig. Hier gehen Ressourcen verloren, die im Unterricht und in der pädagogischen Arbeit dringend gebraucht werden.

Wie konkret sich diese **Konzeptionitis** auswirkt, zeigt ein Blick in meinen

Schulalltag. Nach den Faschingsferien begann die zentrale Erhebung des IBBW. Der BLV hat sie insbesondere wegen der möglichen Rückverfolgbarkeit auf einzelne Lehrkräfte deutlich kritisiert. Gleichzeitig laufen an vielen Schulen die regulären Feedbackschleifen. Wer zusätzlich AZAV-zertifiziert ist, führt weitere Selbstevaluationen durch. Lehrkräfte und Schülerschaft sehen sich damit einer Fülle von Umfragen gegenüber. Ob unter solchen Bedingungen tatsächlich noch belastbare Ergebnisse entstehen, darf zumindest bezweifelt werden.

Kurz nach Beginn der zentralen Erhebung folgte bereits die nächste IBBW-Umfrage zur Inklusion in der Beruflichen Bildung. In derselben Woche wurden die Schulleitungen zudem über die VwV/VO Sprachbildung und Sprachförderung informiert, verbunden mit dem Auftrag, ein Sprachförderkonzept zu erstellen. Wieder gilt: jede Schule, dieselbe Arbeit.

Hinzu kommen weitere Aufgaben. An meiner Schule wird das VAB-KF zum AV-K weiterentwickelt. Auch hierfür ist erneut ein Konzept erforderlich, das jede einzelne Schule selbst erstellen muss. Die Vorlage einer anderen Schule darf dabei nicht genutzt werden.

Parallel dazu waren meine Lehrkräfte mit AZAV-Erhebungen befasst, während ich selbst dem Regierungspräsidium im jährlichen Jour fixe über den Stand unseres Konzepts zur Beruflichen Orientierung sowie des Schutzkonzepts gegen sexualisierte Gewalt berichten musste. Solche Beispiele stehen exemplarisch für den Alltag vieler beruflicher Schulen in Baden-Württemberg.

Für den BLV ist die Richtung deshalb eindeutig. Wir brauchen Schulen, die arbeiten können, statt sich in immer neuen Konzepten zu erschöpfen. **Konzeptionitis** bindet Kräfte, die im Unterricht und in der pädagogischen Arbeit dringend gebraucht werden. Was Lehrkräfte und Schulleitungen heute an Zeit in Papiere investieren, fehlt morgen den Schülerinnen und Schülern.

Diesen Missstand werden wir nicht hinnehmen. Der BLV wird ihn weiterhin klar benennen und mit Nachdruck auf Veränderungen drängen.

Dr. Christoph Franz



**„Frühling lässt sein blaues Band
Wieder flattern durch die Lüfte;
Süße, wohlbekannte Düfte“**



**Heike
Worgall**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn der Frühling sein blaues Band durch die Lüfte flattern lässt, wissen die meisten, dass hier Eduard Mörike seine süßen, wohl bekannten Düfte durch das Land streifen lässt. Und überall scheint sich die Natur zu erneuern.

Auch der BLV hat sich mit seiner 6. Delegiertenversammlung Anfang März 2026 neu aufgestellt. Der neu gewählte Vorsitzender Dr. Christoph Franz bekam den Staffelnstab von Thomas Speck überreicht. Mit in das Vorstandstrio kamen als Stellvertretung wie gewohnt Michaela Keinath und neu Benjamin Starke. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei dieser nicht einfachen Aufgabe. Neben Änderungen in der Beitragsordnung wurden auch der Geschäftsführende Vorstand (GV) gewählt. Eine Neuaufstellung heißt auch ein Abschiednehmen von langjährigen engagierten Mitgliedern des GVs. Genaueres können Sie im vorliegenden Heft nachlesen. Herzlichen Dank für Euren Einsatz, um die Verbandsarbeit für die Beruflichen Schulen und besonderen Dank an Thomas Speck für seine unermüdliche Arbeit unseren Verband und die Schulen voranzubringen!



■ **Das Redaktionsteam am Delegiertentag: Alexander Ringwald, Sabrina Müller (KAROLUS Media GmbH), Heike Worgall und Patricia Volpp (v. li.).**

Aber nicht nur der BLV hat sich neu aufgestellt, auch die Ergebnisse der Landtagswahlen in Baden-Württemberg lassen offen mit welchen Personen die neue Landesregierung gebildet wird und in welchen Parteiproporz das Kultusministerium fallen wird. Warum der UBW-Bildungskongress „Exzellenz in der Beruflichen Bildung fordert“, zeigt sich auch als zentrale Forderung an die neue Landesregierung für die nächsten Jahre. Wir sind gespannt, was sich in diesem Bereich noch entwickeln wird.

Unter dem Motto „Mehr als Abi – 100 Jahre Hochschulreife mit Beruflichem Profil“ können Sie im aktuellen Magazin die Fortsetzung aus dem vergangenen Heft finden und die vom BLV initiierte Online-Veranstaltung aus dem Landesmedienzentrum Anfang Februar nachvollziehen.

Die Aktionen und Unterstützungen bei den Tarifverhandlungen haben zu einem tragbaren Tarifiergebnis geführt, strukturelle Verbesserungen bleiben allerdings immer noch offen, mehr konnte wohl nicht erwartet oder herausgeholt werden. Vielen Dank an Sabine Reitzig, ihr Team der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis und allen Kolleginnen und Kollegen, die sich bei den Aktionen beteiligt haben, für Ihren Einsatz!

Eine Übersicht über die vielen anstehenden BLV-Veranstaltungen finden Sie auf der Rückseite unseres Magazins vor dem farbenfrohen Frühlingbild der japanischen Zierkirschenblüte im Schwetzingen Schlossgarten:

*Frühling, ja du bist's!
Dich hab ich vernommen!*

Genießen Sie den Frühling und haben Sie viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe!

Ihre Heike Worgall

Liebe Redakteurinnen und Redakteure,

etwa 6.300 Zeichen mit Leerzeichen pro Seite umfasst eine Seite Fließtext ohne Absätze im BLV-Magazin. Also der Text ohne die Überschrift. 780 Zeichen ziehen Sie bitte für ein Bild im Querformat in einer Spalte ab.

Suchen Sie bitte maximal drei Bilder pro Artikel aus und nennen Sie immer die Bildunterschriften zum Ende des Artikels. Nennen Sie den genauen Speichernamen des Bildes und schließen daran den Text der Bildunterschrift an. Mit einer Leerzeile fügen Sie die weiteren Bildunterschriften, wie oben genannt, hinzu.

Die Speichergröße des einspaltigen Bildes muss mindestens 3 MB betragen.

Bitte halten Sie den Redaktionsschluss ein. Vielen Dank! **Ihr Redaktionsteam**



BLV zum Tarifabschluss im öffentlichen Dienst der Länder

Stuttgart, 16.02.2026

dbb-Chef Volker Geyer und der BLV-Vorsitzende Thomas Speck sind sich einig: „Beharrlichkeit und Geschlossenheit haben den Durchbruch gebracht!“

BLV fordert die zeitgleiche und systemgerechte Übertragung der Ergebnisse auf die Beamtinnen und Beamten sowie Versorgungsempfänger

Der zuvor erzielte Tarifkompromiss für den öffentlichen Dienst der Länder sieht eine lineare Entgelterhöhung um 5,8 Prozent vor und wei-

tere strukturelle Verbesserungen. „Natürlich ist das ein Kompromiss und nicht alle unsere Forderungen konnten wir umsetzen“, erklärte Geyer. „Die Ergebnisse bedeuten aber konkrete und nachhaltige Verbesserungen für unsere Kolleginnen und Kollegen – und das in einer extrem schwierigen politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation. Dass die Einkommen spürbar steigen, ist enorm wichtig für die Menschen, die dieses Land am Laufen halten.“



Zumeldung zur aktuellen PM des Philologenverbands (PhV) und des Realschullehrerverbands (RLV) zur Stärkung des differenzierten Schulsystems

Stuttgart, 26.02.2026

**Realschulen sind wichtiger Partner der Beruflichen Schulen
Es braucht eine sachliche und konstruktive Diskussion über verbindliche Leistungsstandards in den Schularten der Sekundarstufe I
Ohne Berufliche Bildung werden wir die aktuellen wirtschaftlichen Herausforderungen nicht meistern**

Der Berufsschullehrerverband Baden-Württemberg (BLV) begrüßt die aktuelle Debatte um die Weiterentwicklung der Sekundarstufe I aus-

drücklich: „Jede Reform, die das Ziel verfolgt, Schüler/-innen besser zu fördern, Leistungsfähigkeit zu sichern und Bildungswege durchlässig zu gestalten, verdient eine sachliche und konstruktive Diskussion“, so der BLV-Vorsitzende Thomas Speck heute in Stuttgart. Für die Beruflichen Schulen in BW ist dabei ein Punkt von zentraler Bedeutung: Die Realschulen sind ein unverzichtbarer Partner.



Dr. Christoph Franz zum neuen Vorsitzenden gewählt

Stuttgart, 06.03.2026

**Neue Impulse für Innovation und digitalen Unterricht
Mehr Unterstützung und Freiräume für Lehrkräfte
Berufliche Schulen als Schlüssel für Bildung und Fachkräfte von morgen**

Die Delegiertenversammlung des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e. V. (BLV) hat am heutigen Freitag, 06.03.2026 in Ludwigsburg, Dr. Christoph Franz mit großer Mehrheit (88,21 %) zum Landesvorsitzenden gewählt.

Der BLV ist mit fast 12.000 Mitgliedern die größte Gewerkschaftsorganisation im Bereich des beruflichen Schulwesens und stellt im Hauptpersonalrat am Kultusministerium und in den Bezirkspersonalräten in allen vier Regierungspräsidien die Mehrheit.

Christoph Franz ist seit 25 Jahren Mitglied beim BLV. Im Hauptamt ist Christoph Franz Schulleiter an der Peter-Bruckmann-Schule in Heilbronn.



Gemeinsame Pressemitteilung von BLV, GEW, GSV, LEB, LEBK, LSBR, PHV & VBE

Stuttgart, 25.03.2026

**Zum Beginn der Sondierung: Enquete-Kommission jetzt vereinbaren
• Zukunftssichere Ausrichtung der Bildungspolitik
• Ideologiefreie Diskussion ohne Vorfestlegung auf Zielbild
• Bildungswissenschaft, Erfahrungen und Praxis einbeziehen, um politische Entscheidungen auf breitem Konsens zu gründen**

Zu den kürzlich angelaufenen Sondierungsgesprächen von Bündnis 90/Die Grünen und CDU erinnern die großen Interessenverbände rund um Bildung in Baden-Württemberg an ihre gemeinsame For-

derung aus dem September 2024: Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um für die zukunftssichere Ausrichtung der Bildungspolitik im Land eine „Enquete-Kommission Bildung“ zu vereinbaren. Durch den großen Zeitdruck, mit dem die letzten umfassenden schulischen Reformen anlässlich der Rückkehr zu G9 innerhalb weniger Monate geschmiedet wurde, blieb die Beteiligung von Wissenschaft und Betroffenen weitestgehend auf der Strecke.





Dr. Christoph Franz auf der Üfa-Messe in Heilbronn



10.02.2026: Online-Veranstaltung „100 Jahre Hochschulreife mit Beruflichem Profil“ gesendet aus dem Landesmedienzentrum Stuttgart mit Kultusministerin Theresa Schopper, Prof. Dr. Ulrich Trautwein, Schülervetretern, Thomas Speck und Benjamin Starke



12.03.2026: BvLB-Treffen „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“ auf der Didacta in Köln

**Tätigkeiten
des
Vorstands**



12.03.2026: Auf der Didacta in Köln im Austausch am BvLB-Stand mit Vertretern aus Bayern und dem Saarland: Dr. Jörg Neubauer, Michaela Keinath, Pascal Koch, Benjamin Starke und Franziska Bernreiter



10.03.2026: Paul Entgens und Benjamin Starke an der Uni Freiburg zum Fachtag „stark starten“



31.01.2026: Der BLV beim Info-Samstag der Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn zum Brezelschlingen



06.03.2026: Delegiertenversammlung Ludwigsburg neuer BLV-Vorstand mit den Vertretern des BvLB-Bundesvorstandes (v. li.): Thomas Speck (stellv. BvLB-Bundesvorsitzender), Pankratz Männlein (BvLB-Bundesvorsitzender), der neue BLV-Vorstand und Stefan Nowatschin (stellv. BvLB-Bundesvorsitzender) Quelle: BvLB

Bericht aus dem Referat Personalvertretung



Sophia
Guter

Rückmeldungen zur ZE der Unterrichtspraxis in Mathematik

Mit der Schulgesetzänderung und der Verordnung des Kultusministeriums über die Zentralen Erhebungen zur Schul- und Unterrichtsqualität (Verordnung Zentrale Erhebungen - ZE VO) wurde die Rechtsgrundlage für zentrale Erhebungen geschaffen. Das IBBW hat zwei ZE parallel für die verpflichtende Befragung der Schülerinnen und Schüler zwischen 23.02. und 27.03.2026 aufgesetzt:

1. wahrgenommenes Schulklima an Beruflichen Schulen,
2. Unterrichtspraxis im Fach Mathematik.

Im Rahmen der Entwicklung einer wirksamen datengestützten Schulentwicklung (DGSE) an Beruflichen Schulen hatten zur Erhebung des wahrgenommenen Schulklimas in den letzten Jahren Erprobungen stattgefunden. Dazu gehörte auch die Art der Fragen und der Rückmeldung an die Schulen, der Zeitpunkt, die Auswahl der Klassen und die Möglichkeiten der Umsetzung.

Im Gegensatz dazu wurde die Erhebung zur Unterrichtspraxis im Fach Mathematik nur an allgemeinbildenden Schulen erprobt und „angehängt“. Auf die mangelnde Passgenauigkeit zur Qualitätsentwicklung an Beruflichen Schulen im Blick auf OES und zu den bereits bestehenden Entwicklungsformaten in DGSE wurde im Rahmen von Anhörungen ebenso hingewiesen wie auf Fragen des Datenschutzes.

Seit die Schulen über diese zentralen Erhebungen informiert wurden, erreichten uns von Lehrkräften, von ÖPR und von Schulleitungen Rückfragen. Es wurde Unverständnis und vielfältige Kritik zur ZE der Unterrichtspraxis in Mathematik inkl. der klassenscharfen Rückmeldung geäußert.

Die BLV-Mitglieder im HPR BS werden sich auch weiterhin dafür einsetzen, dass der Datenschutz eingehalten wird, dass verpflichtende Erhebungen an Beruflichen Schulen zuvor auf die Umsetzbarkeit und die positive Wirksamkeit für den Unterricht erprobt werden und im vorliegenden Fall nachgebessert wird.

Weitere Maßnahmen im Demokratiebudget für Berufliche Schulen möglich

Das Demokratiebudget steht den Beruflichen Schulen rückwirkend seit Januar 2025 und bis Ende 2026 zur Verfügung. Zu den bereits bekannten Rahmenbedingungen haben die Schulen ein erweitertes Merkblatt erhalten.

Um mehr Angebote an Beruflichen Schulen zu ermöglichen wurden folgende Punkte ergänzt: Die Maßnahmen zur Verwendung des

Demokratiebudgets werden innerhalb der jeweils federführenden Fachschaften an der Schule beschlossen. Die Kosten bis zu einer Höhe von maximal 2.000 Euro pro Maßnahme werden erstattungsfähig sein. Die mehrfache Beantragung ist möglich.

Zusatzqualifizierungen für Lehrkräfte im Dienst – Bewerbungsfrist für das Schuljahr 2026/27 bis Fr. 16.04.2026 verlängert

Die Seminare für Aus- und Fortbildung, Berufliche Schulen, bieten folgende Zusatzqualifizierungen für wissenschaftliche Lehrkräfte (WL) und Technische Lehrkräfte (TL) an:

- „Deutsch als Fremdsprache/- als Zweitsprache“ (DaF/DaZ) für WL mit Deutsch und/oder einer Fremdsprache
- „Bilingualer Unterricht“ für WL des höheren Dienstes
- „Inklusive Bildung an Beruflichen Schulen“ (inklusivBS) für WL und TL
- „Sprachbildung und -förderung im Fach“ für WL und TL
- „Textverarbeitung“ für TLH und TLG
- „Fahrzeugtechnik (1. Ausbildungsjahr)“ für TLG Metall- und Kunststofftechnik

Die Anmeldung erfolgt über OFT-Abfragen. Weitere Informationen zur Anmeldung und zu den ZQ sind über den QR-Code erreichbar.



BLV Online-Treff für ÖPR

Das Referat Personalvertretung bietet in regelmäßigen Abständen dieses digitale Austauschformat, jeweils von 16:00 – 17:00 Uhr an. Interessierte melden sich über das BLV-Veranstaltungsmanagement an. Die nächsten Termine sind am Mi. 22.04.2026 mit dem Schwerpunkt „Evaluation an Beruflichen Schulen, Schulklima“ und Do. 21.05.2026 zu „Lehrkräftefortbildung und Beteiligung des ÖPR“. Sollte der Übersichtsflyer nicht vorliegen, melden Sie sich gerne bei uns.

Für Anregungen oder Fragen finden Sie meine und die Kontaktdaten der BLV-Mitglieder in HPR BS, BPR BS und in den außerschulischen Personalvertretungen über die [BLV-Homepage](#) unter dem **Stichwort Über uns/Personalvertretung**.

Sophia Guter

Fortbildung stärkt die Personalratsarbeit HPR/BPR Personalräteschulung



**Martin
Schiller**

Eine starke Interessenvertretung lebt davon, zu den zentralen Themen rund um Unterricht und Schule stets auf dem Laufenden zu sein. Deshalb trafen sich am 17. und 18. März dreißig engagierte BLV-Haupt- und Bezirkspersonalrätinnen und -personalräte in Bayersbrunn zu einer kompakten Fortbildung. In einem straffen Programm wurden zentrale Aspekte der Personalratsarbeit fundiert beleuchtet.

Auf der Agenda standen klassische Themen wie Arbeitszeit und Mehrarbeit, Gesundheitsmanagement und Langzeiterkrankungen ebenso wie aktuelle Entwicklungen zur zunehmenden Problematik von Gewalt gegen Beschäftigte. Dazu informierte am Dienstagabend Ralf Kusterer, stellvertretender Bundesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft und Vorsitzender des Hauptpersonalrats der Polizei in Baden Württemberg, ausführlich über die sogenannte Erfüllungsübernahme – also die Übernahme der Zahlung

von Schmerzensgeld durch den Dienstherrn, wenn Täterinnen oder Täter nicht unmittelbar belangt werden können.

Abgerundet wurde die Fortbildung durch Einblicke in die Haushaltspolitik sowie die Rolle der Personalvertretungen bei der Digitalisierung. Das Thema Künstliche Intelligenz durfte dabei nicht fehlen. Besonders die Arbeit mit dem BLV-Chatbot stieß dabei auf großes Interesse.

Über die aktuellen Entwicklungen in Verbands- und Schulpolitik informierte der neue BLV-Vorsitzende Dr. Christoph Franz.

Am Mittwochabend verabschiedeten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit frischem Wissen aus dem Schwarzwald – bereit, die neuen Impulse in ihrer täglichen Arbeit für die Kolleginnen und Kollegen wirksam einzusetzen.

Martin Schiller



■ V. li.: Sophia Guter, Dietlind Al-Ishaki, Maria Diewold-Ries, Ralf Kusterer, Annette Naumann, Dr. Manfred Schneider



■ V. li.: Benjamin Starke, Heike Worgall



[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung, DGSE: Riesiger Aufwand für NICHTS?



**Martin
Fillinger**

Wie fühlen sich Schülerinnen und Schüler, wenn ein aufwendiges Schulprojekt plötzlich abgebrochen bzw. stark zusammengestrichen wird? Was macht es mit Schulleitung und Lehrkräften an DGSE-Schulen, deren mehrjährige Entwicklungsarbeit nun zu einem großen Teil „in der Tonne“ landet? Welche Auswirkungen hat dies für zukünftige Projekte der Qualitätsentwicklung?

Seit 2018 arbeiten Projektschulen mit sehr großem Aufwand am neuen Qualitätskonzept für Berufliche Schulen, dessen Kern die datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung (DGSE) darstellt. Dem Stellenwert und der Bedeutung von DGSE wurde auch dadurch Rechnung getragen, dass für teures Geld ein externes Institut beauftragt wurde, Schulen eine entsprechende Zertifizierung auszustellen. Zudem gab es eine wissenschaftliche Begleitung durch Prof. em. Dr. Ebner (Universität Mannheim) und eine gutachterliche Stellungnahme von Prof. Dr. Wilbers (Universität Erlangen-Nürnberg).

2023 bekamen nach erfolgreich abgeschlossenem Audit die Projektschulen das Zertifikat „DGSE-Schule“. Die Arbeit an den Schulen hatte sich ausgezahlt: die Arbeit der Schulleitung und des Kollegiums, insbesondere auch das Engagement von Projektkoordinatoren und Auditoren, die u. a. in diesen fünf Jahren zusammen und pro Schule zwischen 40 und 60 Fortbildungstage absolvierten. Mittlerweile hatte DGSE auch mehr Akzeptanz in den Kollegien erhalten, wenn z. B. für gemeinsame Klassenarbeiten ein pädagogischer Austausch erfolgreich war oder sich die Zusammenarbeit in der Fachschaft verbesserte. Mit der Zertifizierung wurde an den Schulen das DGSE-Verfahren als Prozess implementiert und als weiteres Steuerungselement für Schul- und Qualitätsentwicklung genutzt.

Bis im Dezember 2025 das Schulgesetz geändert und im Januar 2026 mit der entsprechenden Verordnung die Zentralen Erhebungen verbindlich eingeführt wurden. Überspitzt gesagt, wurde DGSE fast innerhalb einer Legislaturperiode zusammengestrichen, aufs Abstellgleis geleitet. Obwohl dieses Verfahren zu einem sinnvollen Baustein wurde, um das an den Beruflichen Schulen etablierte und bewährte OES-Konzept weiterzuentwickeln und zu ergänzen. Ein Konzept, das den Beruflichen Schulen die Erstverantwortung für Schul- und Unterrichtsentwicklung zuschreibt und ihnen damit Freiräume lässt, um individuelle und passgenaue Schwerpunkte zu setzen. Ein Konzept, in dem die strategische Mitverantwortung der Schulen in einer professionellen und durch Vertrauen geprägten Zusammenarbeit mit dem Regierungspräsidium wahrgenommen wird. Ein Konzept, das „Beinfreiheit“ lässt. „Beinfreiheit“, die für die Beruflichen Schulen deshalb so essentiell und lebensnotwendig ist, weil

sie im Vergleich zu allgemeinbildenden Schulen grundlegend andere Steuerungsbedarfe haben: sie sind heterogener und vielfältiger hinsichtlich ihrer Bildungsgänge / Fachlichkeiten, sie haben Ausbildungs- / Kooperationspartner und sie sind in den meisten Fällen aufwendiger und komplexer in der Organisation. Und deswegen kann auch eine Befragung zur wahrgenommenen Unterrichtspraxis, die an allgemeinbildenden Schulen in den Klassen 3 bzw. 6 und 8 erprobt wurde, nicht passgenau sein für eine Berufliche Schule.

Um abschließend auf eine der Eingangsfragen einzugehen: Schülerinnen und Schüler erwarten von uns Lehrkräften u. a. Kontinuität und Verlässlichkeit. Dies muss uns Beruflichen Schulen ebenso zugestanden werden, indem ein weiterentwickeltes OES-Konzept beibehalten wird.

Martin Fillinger



„Innovation.Integration.Qualität“

Forum Berufliche Schulen rückt die Berufliche Bildung zwei Tage vor der Landtagwahl in den Fokus



Fabian
Pagel

„Innovation.Integration.Qualität“ – dafür stehen die Beruflichen Schulen in Baden-Württemberg. Unter diesem Leitthema fand dieses Jahr im Anschluss an die Delegiertenversammlung des Berufsschullehrerverbandes (BLV) Baden-Württemberg am Nachmittag des 6. März das „Forum Berufliche Schulen“ statt. Fast 400 Delegierte und Gäste waren im Öffentlichkeitsteil am Nachmittag – zwei Tage vor der Landtagswahl – in das Forum am Schlosspark nach Ludwigsburg gekommen.

Den Auftakt machte Kultusministerin Theresa Schopper (Grüne) mit ihrer Rede zur Beruflichen Bildung in Baden-Württemberg. Sie sprach deutlich die Herausforderungen hinsichtlich der Integration und sprachlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen an. Gerade in den Beruflichen Schulen mit ihrer großen Heterogenität seien hierfür künftig mehr Ressourcen nötig. Die Qualität der Beruflichen Bildung zeigte Frau Schopper anhand der Lernfabriken 4.0, die ein Aushängeschild der Bildungslandschaft im ganzen Land seien, auf. Im Anschluss sprach der neugewählte BLV-Vorsitzende Dr. Christoph Franz zu den Anwesenden. Er wandte sich in seiner Auftaktrede direkt an die Ministerin sowie die Vertreter der Bildungspolitik und forderte eine größere Aufmerksamkeit für die Beruflichen Schulen: „Schließlich besuchen uns 70 % eines Jahrgangs in ihrem Schulleben“, betonte er und hob damit die Rolle der Beruflichen Schulen hervor, die in der Bildungspolitik und der öffentlichen Wahrnehmung immer noch unterschätzt werden würden. Von einem Ort der Bildungsgerechtigkeit sprach der BLV-Vorsitzende ebenso wie von einem Ort des Neustarts, den viele Beruflichen Schulen für die Jugendlichen im Land seien. An die Forderungen zu Beginn anknüpfend mahnte er: „Vielfalt braucht Ressourcen; denn wer heute spart, zahlt morgen drauf.“ Dr. Christoph Franz machte dies auch an konkreten Beispielen deutlich. So seien Tablets, Software und Admin-Stunden kein Luxus, sondern Grundvoraussetzung für die Arbeitsfähigkeit in den Schulen. Zuletzt stellte er an die Bildungspolitiker im Saal eine zentrale Frage: „Wer trägt das System? Selbstverständlich die Lehrkräfte, die tagtäglich mit den Schülerinnen und Schülern arbeiten!“ Gerade deswegen müsse die Attraktivität des Lehrberufs gesteigert, Entwicklungsmöglichkeiten geboten und die

Arbeitsbelastung verringert werden. Vor der Podiumsdiskussion richtete Kai Rosenberger, BLV-Vorsitzender, sein Wort an die Gäste. Er forderte ein Festhalten am Berufsbeamtentum – gerade auch für Lehrer, welche hoheitliche Aufgaben erfüllten. Dabei nahm er Bezug auf das immer lauter werdende „Beamten-Bashing“ und auch beim Thema Besoldung nahm der BLV-Chef kein Blatt vor den Mund und wurde deutlich: „Die Beamtenbesoldung in Baden-Württemberg ist nicht verfassungskonform. Das hat das Bundesverfassungsgericht mehrfach bestätigt! Die Landesregierung trickst bei der Berechnung des Abstandsgebots!“ Untermauert wurde der Nachmittag durch das Bläserquartett der Instrumenten- und Orgelbauer an der Oscar-Walcker-Schule Ludwigsburg, die das Programm immer wieder gekonnt auflockerten.

Als Finale des Forums Berufliche Schulen schloss sich eine Podiumsdiskussion zur Bildungspolitik zwei Tage vor der Landtagswahl an. Dieser stellten sich neben dem neuen BLV-Vorsitzenden Dr. Christoph Franz die Vertreter der verschiedenen Parteien: Für die Grünen die örtliche Abgeordnete: Silke Gericke, der Bildungspolitische Sprecher der CDU: Andreas Sturm, SPD-Spitzenkandidat: Andreas Stoch und FDP-Parteivorsitzender: Dr. Hans-Ulrich Rülke. Die Moderation der einstündigen Gesprächsrunde lag in den Händen von Sophia Guter (HPR-Vorsitzende) und Benjamin Starke (neugewählter stellv. BLV-Vorsitzender). Nachdem eine Vision der gelingenden Beruflichen Bildung 2031 durch Starke entworfen worden war, zeichnete sich in den Antworten der Abgeordneten diese eher als Utopie ab. Es wurden die Themen Demokratieabbau, digitale Hausmeister, Arbeitszeiterfassung, Attraktivität des Lehrerberufs, Entwicklungs- und Beförderungsmöglichkeiten insbesondere auch für Technische Lehrer, Oberstufenformel, Klassenteiler und IT-Ausstattung meist sehr ähnlich bedacht. Die Bildungspolitik spielte im Landtagswahlkampf nahezu keine Rolle. Hitzig wurde die Diskussion bei der Thematik der möglichen Einrichtung von zum Abitur führenden Oberstufen an Gemeinschaftsschulen, die in direkter Konkurrenz zu den seit 100 Jahren etablierten Beruflichen Gymnasien im Land stehen würden. „Keine Oberstufe an Gemeinschaftsschulen!“, hallte die Meinung der FDP durch den Saal. Silke Gericke (Grüne) bekräftig-





■ Podiumsdiskussion zur Bildungspolitik zwei Tage vor der Landtagswahl mit: (v. li.) Dr. Hans-Ulrich Rülke (FDP-Parteivorsitzender), Andreas Stoch (SPD-Spitzenkandidat), Andreas Sturm (Bildungspolitische Sprecher der CDU), Sophia Guter und Benjamin Starke (BLV-Moderation), Dr. Christoph Franz (neuer BLV-Vorsitzender) sowie Silke Gericke (örtliche Grünen-Abgeordnete)

te, dass es nicht um eine Konkurrenz gehen soll und dass es sich nur um wenige Oberstufen handele. Zudem gäbe viele Schüler, die nach der Gemeinschaftsschule den Weg nicht ans Berufliche Gymnasium fänden. Dem widersprachen die Moderatoren entschieden: „Mit jeder neuen Klasse an einer Gemeinschaftsschule wird diese an den Beruflichen Gymnasien abgezogen.“ Während die CDU der Bildungslandschaft hier eine offene Baustelle attestierte und keine Stellung bezog, pflichtete die SPD den Grünen unterstützend zur neu auszurollenden Oberstufe an Gemeinschaftsschulen bei.

Nach den Schlussstatements der Parteien für die Zukunft der Beruflichen Schulen beendete Benjamin Starke mit einem Ausblick auf die Landtagswahl die Diskussion und bedankte sich bei den Gästen mit einem Augenzwinkern:

„Tee, zur Beruhigung am Wahl-Sonntagabend je nach Parteiergebnissen!“ Als Ausklang des Forums wurde vom BLV zum Umtrunk und zur Möglichkeit des Austauschs geladen, ehe eine intensive und ergebnisreiche 6. Delegiertenversammlung zu Ende ging.

Fabian Pagel



Mehr erfahren!



Warum Schweizer Jugendherbergen die ideale Wahl fürs Klassenlager sind

Für viele Schülerinnen und Schüler zählt das Klassenlager zu den Highlights vom Schuljahr: gemeinsam unterwegs sein, in Kajütenbetten schlafen, neue Orte entdecken und zusammenwachsen. Damit diese Tage auch für Lehrpersonen entspannt und organisatorisch machbar bleiben, bieten die Schweizer Jugendherbergen ideale Rahmenbedingungen.



Ausserschulisches Lernen mit echten Erlebnissen

Die Jugendherbergen sind über die ganze Schweiz verteilt und eröffnen draussen wie drinnen vielfältige Lernorte. Vom rustikalen Chalet über moderne Pionierbauten bis zu historischen Burgen ist alles mit dabei. Und ganz egal ob der Fokus des Ausfluges auf Natur, Schweizer Geschichte, Politik, Gesellschaft, Städtebau oder Sport gelegt wird: Die Hostel Manager*innen kennen die besten Lernorte in der Umgebung und unterstützen mit Inputs und Ideen für den thematischen Fokus.

Ein Angebot, das ins Schulbudget passt

Vom Doppel- bis zum Mehrbettzimmer: Die verschiedenen Zimmertypen ermöglichen eine flexible Gestaltung des Lagers. Grosszügige Gemeinschafts-

räume und eine regionale, ausgewogene Küche sorgen dafür, dass sich die Klasse rundum wohlfühlt. Und das alles mit einem Preis-Leistungs-Verhältnis, das speziell auf Schulen zugeschnitten ist.

Freizeitangebote, die für Abwechslung sorgen

Rund um die Jugendherbergen warten unzählige Aktivitäten. *Sport:* Viele Standorte liegen neben Sportplätzen, -zentren oder am Wasser. *Spiel und Spass:* Ob Outdoor-Games, Tischtennis, Tischfussball oder Brettspiele – die Ausstattung bietet alles für verregnete Nachmittage und actionreiche Abende. *Gruppenräume:* Vielerorts stehen zusätzliche Gruppen- oder Essräume zur freien Verfügung. Einige Jugendherbergen bieten sogar Seminarräume inklusive Infrastruktur für Workshops.

Sorglos unterwegs

Kein Kochen, kein Putzen, weniger organisatorischer Aufwand: So bleibt mehr Zeit für das, was im Klassenlager zählt – das gemeinsame Erleben.

Während sich Lehrpersonen auf ihre Klasse konzentrieren, sorgt das Hostel-Team für leckeres Essen, die Reinigung und eine reibungslose Infrastruktur.

Unkomplizierte Planung

Wer bereits das Reiseziel, Datum und Gruppengrösse kennt, kann eine kurze Anfrage an die Schweizer Jugendherbergen schicken. Die Spezialistinnen und Spezialisten unterstützen bei der Planung, geben Tipps für das Programm und stellen eine unverbindliche Offerte zusammen. Einfacher kann die Organisation eines Schullagers nicht sein.

6. Delegiertenversammlung stellt in Ludwigsburg den BLV inhaltlich und personell neu auf

Am 6. März 2026 fand im Forum in Ludwigsburg die 6. Delegiertenversammlung des Berufsschullehrerverbands Baden-Württemberg (BLV) statt. Der Vormittag war den knapp 200 Delegierten vorbehalten, welche sich neben wichtigen Berichten den Neuwahlen des Vorstandes und der inhaltlichen Neuausrichtung des Verbandes für die nächsten drei Jahre widmeten.

Zu Beginn stand die Aussprache mit dem bisherigen Vorsitzenden Thomas Speck im Mittelpunkt. Dabei wurde deutlich, wie der BLV sowohl nach innen als auch nach außen arbeitet. Innerhalb des Verbandes geschieht dies vor allem über verschiedene Referate, während nach außen enge Kontakte zu wichtigen Institutionen gepflegt werden. Dazu zählen die Zusammenarbeit mit den Dachverbänden ebenso wie der direkte Austausch mit den vier Regierungspräsidien, dem Kultusministerium, den beiden Landesbildungsinstituten und der Landespressekonferenz sowie die Kongressveranstaltungen Jakob (Jahreskongress Berufliche Bildung Stuttgart), UBW-Kongress (Unternehmer-Baden-Württemberg) und die Bildungsmesse Didacta. Ein weiterer wichtiger Punkt war der Blick auf die Entwicklung der Mitgliederzahlen. In den vergangenen drei Jahren konnte der Verband auf fast 11.000 Mitglieder anwachsen und ist damit die größte Interessenvertretung für Lehrkräfte an Beruflichen Schulen in Baden-Württemberg, die zugleich Mehrheitsführer in allen Personalvertretungen an den vier Regierungspräsidien und dem Kultusministerium ist.

Nach der Aussprache des Finanzvorstandes Michael Schmidt, dem Gerd Baumer im Kassenprüfbericht gemeinsam mit der Geschäftsstelle eine einwandfreie, vollständige und übersichtliche Buchführung attestierte, beantragte Ehrenvorsitzender Herbert Huber die Entlastung des Geschäftsführenden Vorstandes durch die Delegiertenversammlung, der mit großer Mehrheit gefolgt wurde.

Anschließend wurden der neue Vorsitzende und seine beiden Stellvertreter gewählt. Neuer Vorsitzender ist Dr. Christoph Franz



■ Dr. Christoph Franz erhält von Thomas Speck den Staffelstab des BLV auf der Delegiertenversammlung in Ludwigsburg am 6. März



Marco Schiller

(Schulleiter der Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn) mit 88,24 % der Stimmen. Unterstützt wird er von Michaela Keinath (stellv. Schulleiterin der Johanna-Wittum-Schule Pforzheim) und dem neu in das Amt gewählten Benjamin Starke (Lehrer an der Johann-Philipp-Bronner-Schule Wiesloch und Bezirkspersonalrat am Regierungspräsidium Karlsruhe). Es schlossen sich die Wahlen des Finanz-Vorstandes sowie der Leiter der 16 Referate an. In ihren Ämtern bestätigt wurden: Annette Naumann (Allgemeinbildung & Inklusion), Matthias Link (Arbeits- & Gesundheitsschutz sowie außerschulischer Bereich), Tina Stark (Dienstrecht), Fabian Pagel (digitale Kommunikation), Jacqueline Weigelt (Gleichstellung, Familie und Beruf), Kerstin Hollwedel (Hauswirtschaft, Pflege, Sozialpädagogik und Landwirtschaft), Christiane Andreae (Jugendliche in beruflicher Vorbereitung), Stefanie Lorenz (Junglehrkräfte), Anna Herzog (Mitgliederbetreuung), Sophia Guter (Personalvertretung), Heike Worgall (Magazin), Anni Combé-Walter (Senioren) und Torsten Spohn (Technische Lehrkräfte). Neu gewählt wurden: Martin Schiller (Finanzen), Markus Lipps (kfm. Bildung), Dr. Christian Barteleit (Lehrkräfte i.A.) und Otto Deubel (Technik und Gewerbe).

Darüber hinaus beschlossen die Delegierten die geplanten Änderungen der BLV-Satzung zu den Regionalgruppen – die nun nicht mehr jährlich zusammenkommen müssen – ebenso mit großer Mehrheit wie die Änderungen in der Beitragsordnung – zum einen die Beitragsanpassung zum 1. Juli und zum anderen die Möglichkeit einer zukünftig indexbasierten Beitragsanpassung in maximaler Höhe der Inflationsrate durch den Hauptvorstand auf Vorschlag des Geschäftsführenden Vorstandes – sowie die mittelfristige Finanzplanung.

Mit der Beratung und Beschlussfassung über rund 160 Anträge richtete sich der Verband für die kommenden Jahre inhaltlich neu aus. Der kurzweilige Vormittag endete nach dem Mittagessen, als die ausgeschiedenen Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes – für deren teils über viele Jahre anhaltendes Engagement in Spitzenämtern des Verbandes – verabschiedet wurden: Thomas Speck (bisheriger Vorsitzender), Michael Niedoba (bisheriger stellv. Vorsitzender), Clemens Hartelt (zuletzt Technik- und Gewerbe), Sabine Reitzig (Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis) und Michael Schmidt (zuletzt Finanz-Vorstand).

Marco Schiller



■ V. li.: Jacqueline Weigelt, Martin Schiller, Marco Schiller und Tina Stark treffen sich zum Austausch auf der Delegiertenversammlung

zurück zum Inhaltsverzeichnis

**Sehr geehrte Frau Ministerin Schopper,
sehr geehrte Abgeordnete des Landtags von Baden-Württemberg,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Beruflichen Schulwesen,
sehr geehrte Gäste,**



**Dr. Christoph
Franz**

wir stehen heute unter einem Motto, das mehr ist als ein schöner Dreiklang: **Innovation. Integration. Qualität.** Es ist – und das sage ich bewusst so klar – der Markenkern der Beruflichen Schulen und der Beruflichen Bildung. Innovationskraft und Integrationsleistung sind als Markenzeichen auf Ebene der KMK verankert. Und doch erleben wir im Alltag immer wieder: Dieses Juwel wird in der öffentlichen Wahrnehmung nicht in seiner ganzen Bedeutung gesehen.

Dabei ist die Dimension enorm: In Baden-Württemberg besuchen rund 70 % eines Jahrgangs eine Berufliche Schule.

Nur diejenigen, die nach dem Abitur am allgemeinbildenden Gymnasium direkt mit einem Studium fortfahren, verpassen einen Bildungsort, der Chancen eröffnet, Talente hebt und Zukunft sichert.

Heute geht es mir um zwei Dinge:

Erstens um Anerkennung – für das, was Berufliche Schulen Tag für Tag leisten.

Und **zweitens** um Verbindlichkeit – dafür, was jetzt politisch, administrativ und gesellschaftlich passieren muss, damit diese Leistung auch künftig möglich bleibt.

Berufliche Schulen: Multitalente mit vier tragenden Funktionen

Berufliche Schulen sind nicht „eine Schulart unter vielen“. Sie sind Multitalente. Und das lässt sich sehr klar in vier grundlegenden Funktionen fassen:

1. Berufsausbildung bzw. Berufsabschluss
2. Berufsvorbereitung – immer mit Beruflicher Orientierung
3. Schulabschlüsse – ebenfalls mit Beruflicher Orientierung
4. Weiterbildung – insbesondere über Fachschulen

Das ist ein gewaltiger Auftrag. Und trotzdem werden wir oft auf einen Ausschnitt reduziert.

Nein. Berufliche Schulen sind Qualifizierungszentren, Integrationsorte, Aufstiegsmaschinen – und in vielen Regionen der stabilisierende Bildungsanker. Genau diese Stärke müssen wir alle hier im Raum immer wieder nach außen tragen. Tue Gutes und rede darüber!

Was Berufliche Schulen leisten – und warum das mehr Wertschätzung verdient

Lassen Sie mich einige zentrale Punkte benennen – nicht als Wunschzettel, sondern als Lagebericht:

Erstens: Sicherung des Fachkräftenachwuchses.

Wir bilden Fachkräfte aus. Wir schaffen Lernbedingungen, die Praxis und Theorie verbinden – durch kompetente, praxisorientierte Lehrkräfte und durch berufsbezogene Ausstattung.

Zweitens: Berufsorientierung und Ausbildungsfähigkeit.

Bei uns wird Beruf „erlebbar“. Berufsorientierung ist bei uns nicht

Verwaltungsvorschrift, sondern Realität. Wir stellen Ausbildungsfähigkeit sicher – und ja, wir leisten hier besonders viel für junge Menschen, die mit wenig Startkapital kommen: Geringqualifizierte, Unsichere, Suchende. Gerade sie brauchen stabile Strukturen. Jeder, der durch eine Berufliche Schule geht, kommt mit leuchtenden Augen heraus. Da kann keine VwV Berufsorientierung mithalten.

Drittens: Vielfalt der Abschlüsse – kein Abschluss ohne Anschluss.

Bei uns gibt es keine Sackgassen. Vom Spracherwerb über Schulabschlüsse bis hin zu Meister- und Technikerausbildung: Durchlässigkeit ist kein Schlagwort, sondern unser Systemprinzip.

Viertens: Bildungsgerechtigkeit – auch im ländlichen Raum.

Berufliche Schulen sichern Teilhabe dort, wo Wege länger sind und Angebote oft dünner. Und sie sind Orte der Integration: Sprachförderung vor und während der Ausbildung ist für uns Alltag – und für die Gesellschaft unbezahlbar.

Fünftens: Neustart für viele junge Menschen.

Der Wechsel von der allgemeinbildenden zur Beruflichen Schule ist oft ein Wendepunkt: neue Lernbereiche, ein neuer Bezug zur Lebenswelt, ein neuer Sinn. Und das motiviert enorm.

Sechstens: Zusammenarbeit mit der Wirtschaft – schnell, eng, reaktionsfähig.

Unsere Kooperation mit Ausbildungsbetrieben, Kammern und Verbänden ist ein Standortvorteil. Wenn sich die Arbeitswelt verändert, können wir reagieren – wenn man uns lässt und wenn man uns ausstattet.

Das ist die Stärke Beruflicher Schulen. Aber ich sage auch: Stärke allein reicht nicht, wenn Rahmenbedingungen sich verschlechtern.

Die Realität: Eine veränderte Schülerschaft – und wachsende Herausforderungen

Wer über Berufliche Schulen spricht, muss über die Realität in den Klassenzimmern sprechen. Unsere Schülerschaft ist vielfältiger geworden – im besten Sinn. Aber Vielfalt braucht Ressourcen und Professionalität.

Wir erleben:

- heterogene Altersgruppen, kulturelle Hintergründe und Sprachstände – das verlangt differenzierte Didaktik und Zeit.
- fehlende Sprachkenntnisse – eine der größten Hürden, die wir nicht „nebenbei“ lösen können.
- zunehmende Gewaltbereitschaft und sinkende Sensibilität für Gewalt – ein Alarmsignal, das wir nicht wegmoderieren dürfen.
- ungleiche Bildungschancen durch soziale und ökonomische Hintergründe – das ist eine Aufgabe, die Schule nicht alleine tragen kann, aber ohne Schule gar nicht zu lösen ist.
- Ablenkbarkeit und sinkende Motivation – das verlangt neue Methoden, aber auch klare Strukturen.



- psychische Belastungen – immer mehr junge Menschen können dem Unterricht nicht folgen, weil das Leben sie überfordert.
- Schulabsentismus – zunehmend ein ernstes Problem.
- und ja: mangelnde Unterstützung und Kooperation aus manchen Elternhäusern – das erschwert Entwicklung.

Ich sage das nicht, um zu klagen. Ich sage es, weil man Bildungspolitik nicht mit Idealbildern machen darf, sondern mit der Wirklichkeit. Und diese Wirklichkeit verlangt: Unterstützungssysteme, multiprofessionelle Teams, Entlastung, Verlässlichkeit.

Digitalisierung und KI: Chance – aber nur, wenn wir den Anschluss sichern

Die Digitalisierung und der Einsatz Künstlicher Intelligenz werden Unterricht und Lernen verändern – in einem Ausmaß, das wir heute noch nicht überblicken. Aber eines ist klar:

Wir können es uns nicht leisten, hinterherzulaufen.

Wenn wir fragen, welche Kompetenzen junge Menschen heute brauchen, dann lässt es sich auf drei Grundlagen zuspitzen:

- Neugier und Begeisterungsfähigkeit,
- logisches Denken,
- und gute Sprachkenntnisse.

Mit diesen Werkzeugen kann man sich vieles weitere erschließen. Und in einer KI-Welt kommt eine neue Schlüsselkompetenz hinzu: die Fähigkeit, den richtigen Prompt zu setzen – und den Wahrheitsgehalt von KI-Ergebnissen zu beurteilen.

Das ist keine Spielerei. Das ist künftig so grundlegend wie Textverständnis oder Rechnen.

Gleichzeitig erleben wir eine Spannung: Wir leben in einer Zeit vol-

ler Möglichkeiten – aber hohe Datenschutzanforderungen holen uns manchmal zurück auf den Boden der Tatsachen. Das heißt nicht: Datenschutz ist „schuld“. Es heißt: Wir brauchen praxistaugliche, rechtssichere Lösungen, die Innovation ermöglichen statt lähmen.

Und wir müssen offen aussprechen: Digitalisierung kostet Geld. Und diese Investitionen treffen auf Zeiten knapper Kassen. Genau deshalb gilt:

Wer heute spart, zahlt morgen drauf.

Wenn wir es nicht schaffen, junge Menschen in ihren ersten 20 bis 25 Lebensjahren hinreichend für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren, zahlen wir später – teuer: durch Nachqualifizierung, durch Brüche in Biografien, durch Fachkräftemangel.

Daraus folgen klare Mindestanforderungen:

- Ein Mindeststandard für digitale Infrastruktur und Ausstattung muss definiert werden.
- Die Finanzierung muss unabhängig von der Haushaltslage einzelner Schulträger gesichert sein.
- Digitale Endgeräte für Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler müssen Standard sein: ein Gerät pro Person.
- Soft- und Hardware sollten dem Standard der Wirtschaft entsprechen, für die wir ausbilden.
- Für IT-Administration brauchen Schulen ausreichend Netzwerkstunden oder finanzielle Mittel, um professionelle Unterstützung einzukaufen.

Das ist nicht Luxus. Das ist Arbeitsfähigkeit.

Unsere Forderungen:

klar, umsetzbar, nicht verhandelbar im Ziel

Ich formuliere unsere Forderungen in der Logik des heutigen Mottos – Innovation, Integration, Qualität – und ich formuliere sie bewusst fordernd.

- 1) Innovation braucht Freiraum – und weniger Bürokratie
Lehrkräfte und Schulleitungen müssen von unterrichtsfernen Prozessen entlastet werden.
Innovation entsteht nicht in Formularen, sondern in Köpfen und im Unterricht.
- 2) Innovation braucht finanziellen Spielraum
Ressourcenneutralität bremst Entwicklung. Bildung ist keine Ausgabe, die man „minimiert“. Bildung ist eine Investition, die sich über ein Berufsleben – vom 20. bis zum 70. Lebensjahr – mehrfach auszahlt.
- 3) Innovation bedeutet moderne, flexible Berufsprofile
Das heißt: Fachschulen stärken, modulare Zusatzqualifikationen ermöglichen, Weiterbildungswege flexibilisieren. Wer Transformation will, braucht Aufstieg und Anpassungsfähigkeit.
- 4) Integration braucht Sprache

zurück zum Inhaltsverzeichnis



Sprachförderung ist unerlässlich – systematisch, verlässlich, ausreichend finanziert. Sprache ist der Schlüssel zu Ausbildung, zu Teilhabe, zu sozialem Frieden.

- 5) Integration braucht Ausbildungsreife
Berufsvorbereitung muss dauerhaft sicher finanziert werden (Stichwort AVdual). Berufsorientierungsmöglichkeiten der Beruflichen Schulen müssen konsequent im Bildungssystem genutzt werden – nicht als Projekt, sondern als Struktur.
- 6) Integration braucht Abschlüsse – ohne Bildungsbrüche
Die hohe Durchlässigkeit Beruflicher Schulen muss erhalten bleiben. Wir dürfen keine Brüche erzeugen, wo wir eigentlich Übergänge sichern sollen.
- 7) Qualität heißt: Fokus auf den Kernprozess Unterricht
Unterstützung durch multiprofessionelle Teams ist entscheidend – Schulsozialarbeit, Psychologie, Sonderpädagogik, Beratungssysteme. Lehrkräfte können viel, aber sie können nicht alles gleichzeitig sein.
- 8) Qualität heißt: digitale Ausstattung und Didaktik auf Höhe der Zeit
Unser Ziel muss sein: Lernmaximierung mit KI – didaktisch klug, rechtssicher und praxisnah.
- 9) Qualität heißt auch: Schülerinnen und Schüler gehen gern zur Schule
Entdeckendes Lernen statt reines Faktenpauken kann ein starkes Gegenmittel gegen Schulabsentismus sein – weil Sinn erleben Motivation bringt, wo Druck nicht mehr wirkt.

Der entscheidende Hebel: Attraktivität des Lehrerberufs

Am Ende läuft alles auf eine Frage hinaus: Wer trägt das System? Ohne Lehrkräfte, ohne Schulleitungen, ohne pädagogische Fachkräfte bleibt jede Reform Papier.

Darum brauchen wir:

- ein attraktives Arbeitsumfeld,
- spürbare Entlastung,
- verlässliche Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten,
- und ein hohes gesellschaftliches Ansehen dieses Berufs.

Wer Berufliche Schulen stärken will, muss den Lehrerberuf stärken. Alles andere ist Symbolpolitik.

Gemeinsam – aber mit klarer Erwartung

Berufliche Schulen sind ein unverzichtbarer Teil unseres Bildungssystems. Sie sind das Bindeglied zwischen Ausbildung, Arbeitsmarkt und Hochschule. Sie sind ein Ort, an dem Innovation entsteht, Integration gelingt und Qualität sichtbar wird – jeden Tag.

Aber:

Dieses System trägt nur, wenn wir gemeinsam handeln – Politik, Schulträger, Verwaltung, Wirtschaft und Schule.

Meine Erwartung an uns alle ist deshalb klar:

- Wertschätzung zeigen – nicht nur in Worten, sondern in Entscheidungen.
- Mindeststandards sichern – finanziell und strukturell.
- Freiräume schaffen – damit Innovation möglich wird.
- Unterstützung ausbauen – damit Integration gelingt.
- Qualität ermöglichen – indem wir Unterricht stärken.

Wenn wir das ernst nehmen, dann bleibt das Motto nicht ein Motto. Dann wird es ein Auftrag, den wir erfüllen.

Es ist an der Zeit, dass wir alle gemeinsam an einem Strang ziehen!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Christoph Franz

Anzeige 13

DIGITALE BILDUNG AUF'S NÄCHSTE LEVEL HEBEN LEARNTEC 2026: Fachmesse bietet Orientierung im Markt der Möglichkeiten

Die Digitalisierung beruflicher Schulen geht weit über Tablets und Lernplattformen hinaus: Sie entscheidet zunehmend darüber, wie praxisnah und arbeitsmarktorientiert Ausbildung heute gestaltet werden kann. Während allgemeinbildende Schulen vor allem Medienkompetenz vermitteln, steht an Berufsschulen die konkrete digitale Handlungskompetenz im Mittelpunkt – von branchenspezifischer Software bis hin zu Industrie-4.0-Anwendungen. Damit werden berufliche Schulen zu einem zentralen Treiber der digitalen Transformation in Wirtschaft und Gesellschaft.



Im neu strukturierten Themenbereich school@LEARNTEC

sind als Ausstellende u.a. IServ, ALLKNOW, KROmedia oder Linux Technology vor Ort. Das Landesmedienzentrum sowie das Kultusministerium informieren über die politischen und institutionellen Rahmenbedingungen. Einen ersten Überblick über digitale Bildung an Schulen liefern die Guided Tours (Reservierung notwendig) sowie die Self Guided Tours, die zeitlich flexibel über die Messe App genutzt werden können.

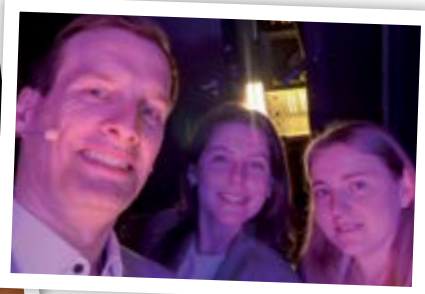
Auf der Agenda des dreitägigen Fachprogramms stehen unter anderem Vorträge wie „Future Skills Messbar und Dadurch Wertvoll machen“ von Dr. Tim Bussiek (HI-flier), „Augmented Reality in experimentellen Lernumgebungen“ von Sabrina Syskowski (PH Karlsruhe) sowie das Panel „Digitale Souveränität im Klassenzimmer: Wie Schüler:innen und Lehrkräfte ihre Lernwelt selbstbestimmt gestalten“. Keynote-Speaker sind unter anderem Prof. Dr. Uta Hauck-Thum (LMU München), Prof. Dr. Olaf-Axel Burow (Uni Kassel) sowie Prof. Dr. Sven Schimpf (HS Pforzheim, Geschäftsführer Fraunhofer-Verband Innovationsforschung).

Mit dem QR-Code erhalten Leserinnen und Leser ein kostenfreies Dauerticket für die LEARNTEC. Alternativ zum Freiticket ist auch ein vergünstigtes Ticket für den öffentlichen Dienst erhältlich.

www.learntec.de

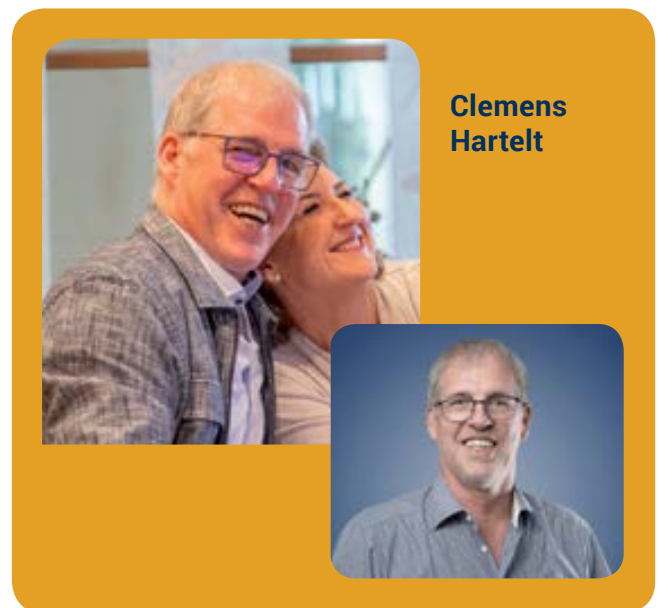


Delegiertentag 6. März 2026





Verabschiedungen



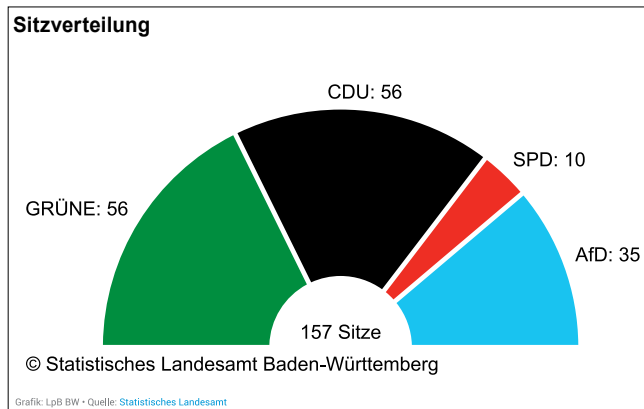
Ergebnisse Landtagswahl 2026



Benjamin Starke

Die Landtagswahlen am 8. März 2026 blieben spannend bis zur Verkündung des vorläufigen amtlichen Endergebnisses um 02:31 Uhr, was Wochen zuvor keiner für möglich gehalten hätte. Letztlich hat Cem Özdemir das geschafft, was ihm viele nicht zugetraut hätten, die Grünen an der Spitze des Landes zu halten, wenn auch im Foto-Finish, womit er das Erbe von Winfried Kretschmann nach 15 Jahren antreten kann. Dies ist ein persönlicher Erfolg des Grünen-Spitzenkandidaten, der mit seiner Erfahrung im politischen Geschäft als 60-Jähriger Punkte sammeln konnte. Die CDU-Erwartung, dass Manuel Hagel nur den Sieg der Landtagswahl einfahren müsse, war letztlich überhöht, dennoch kann er auf kräftige Zugewinne erfolgreich verweisen. Der End-Dreißiger kann in Zukunft sicher an Profil und Erfahrung weiter zulegen. Dass die AfD ihn nach der Wahl – mit deren gestärkten Fraktionsstärke – umgarnet, gehört zum politischen Spiel. Aber die Bürgerinnen und Bürger haben eben nicht den politischen Wechsel gewählt, sondern das „weiter so“ mit mehr Schwarz zum Grün.

Für die FDP gibt es keinen Lebensfunken mehr aus deren Stamm-land, weshalb es erstmals einen Landtag ohne sie geben wird. Ein schwarzer Wahlabend ist es auch für die SPD, die sich nur ganz knapp im Landesparlament halten kann. Den Linken gelingt der zuvor erstmals prognostizierte Einzug in das Haus des Landtages nicht. Sicher wurden die kleinen Parteien im Machtkampf zwischen Grün und Schwarz letztlich zerrieben und das bei deutlich steigender Wahlbeteiligung. Die Wählerinnen und Wähler scheinen sich vor allem nach Stabilität zu sehnen. Diese Stabilität scheint auch für den in der Bildungspolitik so wichtigen Landtagsausschuss „Kultur, Jugend und Sport“ zu gelten. Von den bisherigen 22 Ausschussmitgliedern werden 13 Abgeordnete wieder im Landtag sitzen (Grüne -3; CDU -1; SPD -1; FDP -3; AfD -1). Mit dem Neueinzug der Pforzheimer SPD-Abgeordneten Annkathrin Wulff, die bisher für den BLV in der Fraktion und im Vorstand des Hauptpersonalrates (BS) am Kultusministerium aktiv war, wird eine Berufsschullehrerin im Landtag einen Sitz haben. Wir gratulieren allen gewählten Volksvertretern und sind als BLV zur konstruktiven Zusammenarbeit – als die Experten für Berufliche Bildung – stets bereit. Der neue Landtag wird sich am 12. Mai 2026 konstituieren, am 13. Mai soll der neue Ministerpräsident ebenda gewählt und sein Kabinett berufen werden. In Baden-Württemberg ist es seit Jahrzehnten gute Tradition, dass die Koalitionsverhandlungen und die Regierungsbildung relativ geräuschlos in zwei Monaten abgeschlossen sind. Spannend wird die Ministeriumsverteilung werden, von den elf Häusern gingen 2021 sechs an die Grünen und fünf an die CDU, hinzu kam der Ministerpräsident.



Benjamin Starke



100 Jahre Hochschulreife an Beruflichen Schulen „Profile, Qualität und zukünftige Entwicklung“

– Fortsetzung aus Magazin 1-2026 –



Annette
Naumann

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums lesen Sie die Fortsetzung des Interviews vom BLV (Magazin 1-2026) mit der Leitung der Abteilung 4 am KM, dem Herrn Ministerialdirigenten Martin Sabelhaus sowie Frau Ministerialrätin Dr. Veronika Nölle, der Leiterin des Referats 44 Berufliche Gymnasien.

Profil- und Angebotsvielfalt

1. In Baden-Württemberg gibt es heute sechs Richtungen, die zum Teil in mehrere Schwerpunkte untergliedert sind. Wie reagiert das Kultusministerium auf neue Bedarfe in Wirtschaft, Technik, Gesundheit oder Medien bei der Weiterentwicklung der Profile?

Dr. Nölle: Die Einführung neuer Schwerpunkte hatte verschiedene Ziele und Hintergründe, Ziel war es immer, zukunftsorientiert ein gutes Angebot an den Beruflichen Gymnasien zur Förderung von Fachkräftenachwuchs vorzuhalten. Ging es bei der Einführung des Schwerpunktes Gestaltungs- und Medientechnik generell um die Stärkung des Technischen Gymnasium, indem auch mehr Schülerinnen fürs Technische Gymnasium gewonnen wurden, so nahmen andere Schwerpunkte, etwa Informationstechnik, Umwelttechnik, Gesundheit, Internationale Wirtschaft, Finanzmanagement oder auch das Biotechnologische Gymnasium Entwicklungen in der Gesellschaft und im Arbeitsmarkt auf und waren zumeist eine Reaktion auf die Nachfrage aus Wirtschaft und/oder Politik. Wir werden weiterhin die Aktualität des Angebots im Auge behalten.

Qualität, Lehrkräfte und Ausstattung

2. Wie stellt das Ministerium sicher, dass die Beruflichen Gymnasien ausreichend qualifizierte Lehrkräfte für spezialisierte berufliche Profile haben?

Sabelhaus: Das ist in der Tat eine große Herausforderung. In bestimmten Mangelfächern gibt es den so genannten DirektEinstieg für erfahrene Fachkräfte aus der Praxis mit einem Universitätsabschluss oder einem anderen Hochschulabschluss, in einigen Fächern sogar versehen mit einer finanziellen Zulage. Dazu kommen seit kurzem das duale Lehramtsstudium für die Fächer Physik, Informatik, Elektrotechnik, Informationstechnik und Mathematik und die seit vielen Jahren bewährten Masterstudiengänge Wirtschaftspädagogik sowie Ingenieurpädagogik. Hier bieten sich auf lange Sicht hervorragende Chancen für viele Akademiker, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen gerne an nachfolgende Generationen weitergeben möchten. Was die Lehrerversorgung an den Beruflichen Schulen insgesamt angeht, haben wir in den vergangenen Jahren große Fortschritte erzielt und sind dank dieser Anstrengungen nahe an der Vollversorgung.

3. Welche Rolle spielen Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte, um die Profile aktuell zu halten?

Dr. Nölle: Da sich in vielen berufsbezogenen Fächern die Inhalte ständig weiterentwickeln, kommt der Fortbildung gerade

in diesen Fächern natürlich eine besondere Bedeutung zu. Hier macht das ZSL vielfältigste Angebote für die Lehrkräfte an den Beruflichen Schulen. Über die landesweite digitale Fachschaftsarbeit im Fachnetz BS können Lehrkräfte zusätzlich Fachfragen diskutieren, kooperieren und auch fachlich voneinander profitieren.

Herausforderungen und Reformbedarf

4. Welche aktuellen Herausforderungen sehen Sie für Berufliche Gymnasien – etwa im Hinblick auf Demografie, Fachkräftemangel oder Digitalisierung?

Sabelhaus: Derzeit spüren wir alle einen strukturellen Rückgang der Schülerzahlen. Spätestens Anfang der 30er Jahre rechnen wir aber wieder mit einer Zunahme. Die Beruflichen Gymnasien rekrutieren mehr als zwei Drittel ihrer Schülerinnen und Schüler aus den Schularten der Sekundarstufe 1 außerhalb des Gymnasiums. Hier zeigt sich in den vergangenen Jahren – wie in anderen Schularten – ein Rückgang bei grundlegenden Kompetenzen. Insbesondere die Sprachförderung steht deshalb auch bei den Beruflichen Gymnasien in den nächsten Jahren im Fokus.

Dr. Nölle: Zudem weisen viele Schülerinnen und Schüler, die ein Berufliches Gymnasium besuchen, einen anderen Bildungshintergrund der Eltern auf als Gleichaltrige am allgemein bildenden Gymnasium. D. h. viele dieser jungen Menschen verfügen nicht über die gleiche Unterstützung aus dem Elternhaus oder etwa eine ähnlich gute digitale Ausstattung zuhause. Gerade für das Thema Digitalisierung ist das ein Problem – nicht so sehr an den Beruflichen Schulen, die in der Regel über eine hervorragende technische Infrastruktur verfügen, als vielmehr zuhause bei manchen Schülerinnen und Schülern. Und natürlich haben die rasenden Fortschritte der Künstlichen Intelligenz einen nicht unerheblichen Einfluss auf die künftige Entwicklung des Unterrichts und der Leistungsüberprüfung auch an den Beruflichen Gymnasien.

5. Wie kann das Profil Beruflicher Gymnasien stärker sichtbar oder verständlicher gemacht werden, insbesondere für Eltern und Betriebe?

Dr. Nölle: So kompliziert ist es eigentlich gar nicht: Wer einen qualifizierenden mittleren Bildungsabschluss hat, kann am Beruflichen Gymnasium in drei Jahren die allgemeine Hochschulreife erwerben – an mehr als 220 Standorten in Baden-Württemberg (und – wie erwähnt – auch in fast allen anderen Bundesländern). Wir haben bereits in der letzten BG-Reform zum Schuljahr 2021/2022 viele spezifischen Merkmale der verschiedenen Ausprägungen des Beruflichen Gymnasiums vereinheitlicht, so dass sich die einzelnen Angebote im Grunde nur noch bei den berufsbezogenen Fächern unterscheiden. Hier wollen wir in den nächsten Jahren nochmals mehr Transparenz und Klarheit herstellen, so dass sich unser Angebot quasi auf dem berühmten „Bierdeckel“ darstellen lässt.



6. Planen Sie strukturelle Veränderungen im Übergang von Realschulen / Gemeinschaftsschulen zu Beruflichen Gymnasien?

Sabelhaus: Mit der jüngsten Schulgesetzänderung wurde die Möglichkeit geschaffen, dass sich Gemeinschaftsschulen und Berufliche Gymnasien zu einem Oberstufenverbund zusammenschließen können. Dann wird die Oberstufe des Beruflichen Gymnasiums gleichzeitig die Oberstufe der Gemeinschaftsschule. Zu berücksichtigen ist dabei allerdings, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Interessenschwerpunkte haben, weshalb sich ein Oberstufenverbund vor allem für größere berufliche Schulzentren eignen dürfte, die den Schülerinnen und Schülern der verbundenen Gemeinschaftsschule mehrere Richtungen oder Schwerpunkte zur Auswahl anbieten können. Für Realschulen besteht die Möglichkeit, noch intensiver mit Beruflichen Gymnasien zu kooperieren und eine solche Kooperation mit einem Hinweis im Schulnamen zu unterstreichen. Der Weg zum Abitur über die Beruflichen Schulen wird dadurch deutlich sichtbar und wahrnehmbar.

Zukunftsperspektiven der nächsten 100 Jahre

7. Welche Bedeutung wird die Hochschulreife mit beruflichem Profil in den kommenden Jahrzehnten aus Sicht des Ministeriums haben? Und welche Vision hat das Kultusministerium für Berufliche Gymnasien im Jahr 2050?

Sabelhaus: Diejenigen Kinder, die zu Beginn ihrer Schulzeit aufgrund sprachlicher Hindernisse nach Zuwanderung, mangelnder Unterstützung aus dem Elternhaus oder aus anderen Gründen in der Grundschule noch nicht ihre ganze Begabung entfalten können oder ganz bewusst einen anderen Weg einschlagen, werden auch in Zukunft an den Beruflichen Gymnasien einen Zugang zur allgemeinen Hochschulreife vorfinden, der ihren Begabungen und verschiedenen berufsbezogenen Interessen gerecht wird, sie in ihrer Vielfalt fördert und ihnen die Chancen auf einen erfolgreichen Lebensweg bietet.

Jubiläum 100 Jahre Hochschulreife mit beruflichem Profil (2026)

8. Was plant das Ministerium im Jubiläumsjahr 2026?

Dr. Nölle: Wir werden am 26. November 2026 im Konzerthaus in Freiburg das Jubiläum mit einer Festveranstaltung unter Beteiligung unserer Amtsleitung würdigen. Gemeinsam mit dem kaufmännischen Walter-Eucken-Gymnasium – der Schule, an der vor 100 Jahren der Weg hin zum Beruflichen Gymnasium begann –, der Stadt Freiburg und gemeinsam mit Schulleiterinnen und Schulleitern als Vertreterinnen und Vertreter vieler Bundesländer, den Kollegien aller Beruflichen Gymnasien in Freiburg, einer Projektmesse von Schülerinnen und Schülern sowie einem Festvortrag und einer Diskussionsrunde. Eingerahmt wird das Ganze mit Musik und natürlich einem Abriss über die Historie. Aber jetzt freuen wir uns erst einmal auf die große Online-Veranstaltung des BLV zum Jubiläum 100 Jahre Hochschulreife an Beruflichen Schulen.

9. Was wünschen Sie sich als Botschaft, die von diesem Jubiläum in die nächsten Jahrzehnte trägt?

Sabelhaus: Es gilt auch weiterhin, die Situation unserer Schülerinnen und Schüler wie auch die Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft im Blick zu halten, um mit unseren Beruflichen Gymnasien ein passendes Angebot vorzuhalten, um junge Menschen bestmöglich zu fördern, zur Hochschulreife zu führen und auf ihr Leben im Privaten und in der Öffentlichkeit, im Studium und im Beruf vorzubereiten. Das Berufliche Gymnasium hat sich in den 100 Jahren qualitativ wie quantitativ entwickelt und ist mit der Zeit gegangen. Trotzdem ist es vom Grundmodell her (egal unter welcher Bezeichnung) von der Struktur wie vom Bildungsanspruch grundsätzlich das Gleiche geblieben. Dies zeigt, dass es vor 100 Jahren eine hervorragende Erfindung war, das Abitur auch an Beruflichen Schulen zu verankern.

Annette Naumann

100 Jahre Hochschulreife an Beruflichen Schulen

Online-Sendung zum Beginn des Jubiläumsjahres aus dem Landesmedienzentrum mit Kultusministerin Schopper



Unter dem Motto „Mehr als Abi – 100 Jahre Hochschulreife mit beruflichem Profil“ hat der BLV das Jubiläumsjahr mit einer Online-Sendung am 10. Februar gestartet. Der zentrale Auftakt zum Jubiläumsjahr begann mit einem Livestream aus dem Landesmedienzentrum Stuttgart, gezielt während der Unterrichtszeit am Vormittag, um den Lernenden die Teilnahme in ihren Schulen zu ermöglichen. Fast 100 Berufliche Gymnasien mit tausenden Schülerinnen und Schülern verfolgten landesweit die Online-Veranstaltung.

Der neunzigminütige Livestream bot ein abwechslungsreiches Programm. Er begann mit einem historischen Rückblick auf die einhundertjährige Geschichte der Bildungseinrichtungen in Form eines Video-Einspielers, der die Entwicklung von den ersten badischen Oberhandelsschulen bis hin zu den heutigen Beruflichen Gymnasien bzw. Berufsoberschule zeichnete. Nach der Begrüßung durch Moderator Benjamin Starke richtete sich Kultusministerin Theresa Schopper in einer Ansprache an die Schülerinnen und Schüler sowie die Kollegen in den Schulen und hob die Bedeutung dieser Schularten für das Bildungssystem hervor, wobei sie das Berufliche Gymnasium als „Erfolgsmodell made in Baden-Württemberg“ bezeichnete.

Es folgte eine Drei-Viertel-Stündige Podiumsdiskussion mit Kultusministerin Theresa Schopper, Prof. Dr. Ulrich Trautwein (Leiter der Tosca-Neo-Studie an der Uni Tübingen), Thomas Speck (BLV-Vorsitzender und Vorsitzender des Landesschulbeirates) und drei Schülerinnen und Schülern aus Ulm und Wiesloch, welche stellvertretend für die Lernenden an den SGs, TGs und WGs Rede und Antwort standen. Die Runde wurde von Benjamin Starke moderiert. Die vielfältigen individuellen Beruflichen Schülerbiografien, die nur die anwesenden drei Schüler veranschaulichten, verdeutlichte die Stärke der Beruflichen Gymnasien und Berufsoberschulen, die den Weg zur allgemeinen Hochschulreife ermöglichen.

Livestream 100 Jahre Hochschulreife mit beruflichem Profil Kein Platz für Hass und psychische Gewalt

Unbemerkt von den Gästen der Talkrunde, die im Studio des Landesmedienzentrums am 10. Februar völlig abgeschirmt – wenn auch vor einer Vielzahl von Fernsehkameras – agierten, kam es im begleitenden Live-Online-Chat zu immer größeren verbalen anonymen Aussagen im Bereich geschlechterbezogener Gewalt (teilweise gegen Studiogäste) sowie Antisemitismus und Rassismus, weshalb der Chat während der Sendung frühzeitig geschlossen werden musste. Der BLV veröffentlichte am 11. Februar eine offizielle Stellungnahme zu Hatespeech im Chat des Online-Events: Kein Platz für Hass und psychische Gewalt – vgl. QR-Code.

Die Sendung wurden von 11:35 bis 12:55 Uhr live via YouTube gestreamt. Der Chat war von 11:25 bis 12:29 Uhr geöffnet. In dieser Zeit gingen 4.552 Nachrichten ein.



Ein besonderer Bestandteil der Veranstaltung war die Überlegung die Schülerinnen und Schüler sowie die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen anhand von vorgefertigten Abfragen und einem offenen Live-Chat an der Talkrunde im Landesmedienzentrum zu beteiligen. Hierdurch sollte die Möglichkeit eröffnet werden, sich direkt und aktiv in die Diskussion einzubringen. Diese Möglichkeit wurde sehr rege genutzt. Sie sorgte zum einen für einen lebendigen Dialog zwischen den Gästen im Studio und den zugeschalteten Schulen; zum anderen wurde der Chat aber auch für anonymisierten Hatespeech und psychische, geschlechterbezogener Gewalt, teilweise gegen Studiogäste missbraucht. Deshalb musste der Chat frühzeitig geschlossen werden, der BLV distanzierte sich von den Vorkommnissen am Folgetag schriftlich und stellte letztlich Strafanzeige gegen Unbekannt (siehe nachfolgenden Bericht).

Abschließend wurden Kurzvideos von erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen gezeigt, die begeistert über ihre schulische Laufbahn, das erworbene Abitur an Beruflichen Gymnasien und ihren sich anschließenden Beruflichen Werdegang berichteten. In den kommenden Monaten sind alle Beruflichen Gymnasien und Berufsoberschulen eingeladen, sich aktiv zu beteiligen und regional für ihre Profile sowie Bildungsangebote zu werben, gerne auch im Rahmen der begonnenen Kurzvideo-Kampagne des BLV. Ziel ist es, die besondere Rolle dieser Schulart sichtbar zu machen, ihre Erfolgsgeschichte weiterzuerzählen und weiterzuschreiben. Das Kultusministerium plant einen Festakt anlässlich des 100-jährigen Jubiläums am 28. November 2026 in Freiburg.

Annette Naumann

Eine Auswertung durch den BLV im Nachgang ergab die besonders häufige Namensnennung eines Talking-Gastes; es liegt die Vermutung nahe, dass 15 Beiträge von neun Usern nach § 185 StGB (Beleidigung) strafbar sein könnten. Darüber hinaus liegt der Verdacht nahe, dass 19 andere Beiträge von fünf anderen Usern antisemitische Inhalte beinhalten und nach § 130 StGB (Volksverhetzung) strafbar sein könnten. Der BLV stellte nach Sammlung und Aufbereitung der Chatdaten sowie juristischer Prüfung am 2. März Strafanzeige gegen unbekannt nach § 130 StGB und § 185 StGB bei einem Polizeihauptkommissar, der als Sachbearbeiter Prävention Experte auf diesem Gebiet ist und übergab alle vorliegenden Daten.

Benjamin Starke

zurück zum Inhaltsverzeichnis

UBW-Bildungskongress fordert: „Exzellenz in der Beruflichen Bildung“



**Benjamin
Starke**

Der UBW-Bildungskongress fand Anfang Februar traditionell in Kooperation zwischen dem BLV und dem Unternehmerverband Baden-Württemberg / Südwestmetall in Stuttgart statt. Der Präsident der Unternehmer Baden-Württemberg, Thomas Bürkle, stellte bereits in seiner Begrüßungsansprache den Wunsch in den Mittelpunkt, dass die Exzellenz in der Beruflichen Bildung zu sichern sei und leitete daraus vier zentrale Forderungen für die bevorstehende Legislaturperiode der Landesregierung bis 2031 ab:

1. Innovationskraft der dualen Ausbildung stärken
 2. Attraktivität der dualen Ausbildung erhöhen
 3. Berufsbildungsangebote in der Fläche sichern
 4. Ausbildungsvorbereitung und Sprachförderung ausbauen
- Dabei gab er zu, dass die Schlüsselindustrie des Landes sich aktuell in einer schwierigen Situation befinde. In die eigenen Reihen mahnte er jedoch, dass die Berufliche Bildung als Innovationstreiber in die Zukunft wirke und den Wohlstand langfristig sichere. Die Berufsausbildung sei die beste Garantie gegen (Jugend-)Arbeitslosigkeit und für demokratische Teilhabe. In Richtung der versammelten Kultusverwaltung forderte er eine „regionale Schulentwicklung“ mit Augenmaß: „Das Angebot der Berufsschulen innerhalb unseres Flächenlandes muss den Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft genügen, da muss eine Mindestschülerzahl flexibel handhabbar sein!“ Mehr Exzellenz in der Beruflichen Bildung bedeute mehr MINT-Spezialisten, die es anhand einer neuen Strategie zu genießen gelte, zudem forderte er einen Ausbau des Erfolgsmodells AV-Dual und damit ein partnerschaftliches Miteinander aller Sozialpartner.

„Exzellenz bedeutet für mich das Aufstiegsversprechen durch Berufliche Bildung, also gut ausgebildete Fachkräfte, die auch menschlich gut aufgestellt sind“, so Kultusministerin Theresa Schopper. Noch immer hänge der Bildungserfolg Jugendlicher zu sehr von Herkunft und Elternhaus ab, bedauerte die Ministerin. Eine große Herausforderung sei, dass 30 % der Einschulkinder enorm große Defizite hätten, weshalb die frühkindliche Bildung sehr hohe Priorität habe. Problematisch sei aber auch die Zuwanderung in die Berufliche Ausbildung aus dem Ausland mit Menschen, die hohe sprachliche Defizite hätten und oft falschen Versprechungen aufgesessen seien, solche Praxis gelte es zu überdenken. Schopper forderte die Unternehmer auf trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten nicht bei der Ausbildung nachzulassen, dies sei eine Investition in die Zukunft, insbesondere wenn die Babyboomer bald verrentet werden würden. „Wir werden eine Reform der Berufskollegs hin zu mehr Praxiszeiten in den Betrieben angehen, da brauchen wir die Unternehmen“, warb die Ministerin. Danach gab sie ein klares Statement pro AV-Dual und Berufliche Gymnasien ab und stellte sich hinter die Beruflichen Schulen, diese seien tragende Säulen des Landes. In einem ersten Panel wurden Karrierewege in und mit Ausbildung kritisch durchdacht von Elektro-Meisterin Monika Schaffner (Handwerkskammer Heilbronn), Schulleiter Rainer Bay (Grafenbergschule Schorndorf) und Andreas Nebert (Robert Bosch Automotive Streering). Nach der Mittagspause gab der Präsident des Bundesinstitutes für Berufsbildung (BiBB), Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser, acht Handlungsempfehlungen:

3. Unterstützungsstrukturen auf der untergesetzlichen Ebene sind auszubauen
4. Berufsbildung muss flexibler, inklusiver und exzellenter werden
5. Überfachliche Kompetenzen müssen nachdrücklich gefördert werden
6. Die Trennung von Erstaus- und Weiterbildung muss überwunden werden
7. Eine Vielfalt an Lernumgebungen reduziert systematische Risiken
8. Resilienz erfordert eine Neubewertung der Risiko- und Verantwortungsverteilung



■ **Zweite Panel-Diskussion mit Dr. Christoph Franz (Mitte)**

Auf dieser Grundlage diskutierten im zweiten Panel mit ihm Landrat Dr. Achim Brötel (Neckar-Odenwald-Kreis sowie Präsident der Bundes- und Landkreistage), Schulleiter Dr. Christoph Franz (Peter-Bruckmann-Schule Heilbronn) und Personalentwickler Michael Vieth (Arburg-Maschinenbau Loßburg). Am Nachmittag überlegten für die Fraktionen im Landtagswahlkampf „Was wollen die Parteien für die Berufliche Bildung von 2026 bis 2031?“ Andreas Schwarz (Grünen-Fraktionsvorsitzender), Andreas Sturm (Bildungspolitischer Sprecher der CDU), Dr. Stefan Fust-Blei (Bildungspolitischer Sprecher der SPD) und Dr. Hans-Ulrich Rülke (FDP-Fraktionsvorsitzender).



■ **Moderator Markus Brock, Thomas Speck und Stefan Küpper ziehen das Tagungsfazit**

„Wir brauchen hohe Qualität und Attraktivität in der Berufsbildung“, forderte Thomas Speck (BLV) in seinem Tagungsfazit und Stefan Küpper (UBW) ergänzte selbstkritisch: „Es gilt auch in den Unternehmen die gläsernen Decken der Berufsbildung einzureißen, um eine Gleichwertigkeit mit der akademischen Laufbahn zu erlangen!“

Benjamin Starke



Radio-Beitrag des Deutschlandfunks „Campus und Karriere“: Exzellenz in der Beruflichen Bildung: Kongress soll das fördern von Thomas Wagner: 06.02.2026, 14:40 Uhr (05:34 min)

1. Resilienz muss explizites Steuerungsziel der Berufsbildung werden
2. Berufsbildung benötigt lernfähige Governance-Strukturen

Innovationslabor Berufliche Schulen – Zukunft mutig gestalten



**Thomas
Speck**

Der Zukunftskongress „Innovationslabor Berufliche Schulen“ (innolabBS) am 26. Januar 2026 brachte im beeindruckenden Mannheimer Schloss Lehrkräfte, Wissenschaft, Verwaltung, Politik und rund 50 Projektschulen zusammen. Die Veranstaltung zeigte eindrucksvoll, wie viel Innovationskraft in Baden-Württembergs Beruflichen Schulen steckt – und welche Transformationsprozesse sie bereits heute anstoßen. Bereits am Vormittag führte ein dichtes Programm in die inhaltliche Breite des Landesprojekts ein. Nach der offiziellen Eröffnung durch Vertreterinnen und Vertreter des Kultusministeriums folgte eine inspirierende „Futurenote – Traumreise Schule der Zukunft“ der Beruflichen Schule ITECH Elbinsel Wilhelmsburg aus Hamburg, die innovative Lernarchitekturen anschaulich machte. Anschließend erhielten die Teilnehmenden einen umfassenden Projektüberblick sowie Einblicke in konkrete Entwicklungsprozesse im Panel „Schulwandel konkret“, bei dem Schülerinnen, Schüler und Projektleitungen ihre Erfahrungen teilten. Nach der Mittagspause öffnete der „Marktplatz“ – ein lebendiges Dialogforum, in dem die Projektschulen ihre Arbeiten entlang der sieben innolabBS-Cluster präsentierten. Von neuen Lernkulturen über Binnendifferenzierung, Berufsorientierung und Skills-Labs bis hin zu AR/VR-Szenarien und KI-basierten Lerneranwendungen wurde die Vielfalt der Projektschulen sichtbar.

Was Schülerinnen und Schüler heute brauchen

Mehrfach wurde betont, dass junge Menschen Lernräume benötigen, in denen Selbstwirksamkeit, Problemlösefähigkeit und eigenverantwortliches Handeln im Mittelpunkt stehen. Lernen ist – so der Tenor vieler Beiträge – immer in konkretes Handeln eingebunden. Schulen entwickeln deshalb zunehmend agile Lernsettings, modulare Angebote und Lernnetzwerke, in denen Lernende ihren Weg individuell gestalten können.

Besonders beeindruckend waren die Beispiele für:

- selbstorganisiertes Lernen und agile Lernarchitekturen
- berufliche Orientierung in authentischen Zukunftswerkstätten
- individuell gestaltete Lernmodule und Coachingstrukturen
- VR-Lernszenarien und KI-generierte Verkaufsräume

- Skills-Labs zur Simulation komplexer Pflegesituationen
- innovative Sprachförderkonzepte für neu zugewanderte Auszubildende
- neue Modelle berufsbegleitender Weiterbildung – bis hin zum Master Professionell

Viele dieser Einblicke bestätigten, wie konsequent Schulen sich auf veränderte berufliche Realitäten einstellen – und wie eng sie dabei mit ihren Ausbildungsbetrieben zusammenarbeiten. Zukunftswerkstätten entstehen zunehmend an beiden Lernorten, Schule und Betrieb, und fördern ein gemeinsames Innovationsverständnis.

Herausforderungen klar benannt

Trotz aller Begeisterung wurde auch offen über strukturelle Hürden gesprochen. Fest steht:

- Innovationen müssen langfristig in den Unterrichtsalltag überführt werden.
- Neue Konzepte benötigen eine breite Verankerung im Kollegium.
- Regelwerke sollten vereinfacht und modernisiert werden.
- Verwaltungsaufwände müssen reduziert werden, um Ressourcen für pädagogische Entwicklung freizusetzen.

Großer Respekt für die Projektschulen

Der Kongress verdeutlichte, wie mutig und engagiert die beteiligten Schulen neue Wege gehen. Viele Projekte zeugen von beeindruckender Kreativität und echter Veränderungsbereitschaft. Besonders gewürdigt wurde das enorme Engagement der Lehrkräfte und Schulleitungen, die neue Lernwelten nicht nur denken, sondern tagtäglich praktisch erproben. Dank gebührt auch dem Organisationsteam des Kultusministeriums Baden-Württemberg und dem wissenschaftlichen Team der Universität Mannheim, das das Projekt begleitet und die Veranstaltung professionell gestaltete. Der Zukunftskongress machte deutlich: Die Beruflichen Schulen Baden-Württembergs denken „out of the box“ – und sie sind bereit, die Zukunft der Beruflichen Bildung aktiv und mit großer Begeisterung zu gestalten.



Thomas Speck



[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Tagung der BvLB-Fachkommission Dienst- und Tarifrecht in Köln



Sabine
Reitzig

Vertreterinnen und Vertreter aus allen Landesverbänden kamen vom 8. bis 10. März 2026 in Köln zusammen, um aktuelle tarif- und dienstrechtliche Entwicklungen zu diskutieren, Positionen abzustimmen und gemeinsame Initiativen vorzubereiten. Unter der Leitung von Andreas Hilgenberg und Martin Godde wurde die Tagung am Sonntagnachmittag eröffnet. Dabei stand der Auftakt ganz im Zeichen der vergangenen Tarifrunde. Die Mitglieder der BTK, Andreas Hilgenberg, Sabine Reitzig, Michaela Brune-Jäschke und Dirk Baumbach, informierten das Gremium ausführlich über das Ergebnis der Tarifverhandlungen und die Sichtweisen der Arbeitgeberseite unterlegt mit Hintergrundinformationen zum schwierigen Verhandlungsverlauf. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Kommunikation der erzielten Ergebnisse und der Frage, wie diese in den Schulen von den Kolleginnen und Kollegen wahrgenommen wurden. Ein Ziel sollte hierbei sein, Maßnahmen, Forderungen und Ergebnisse transparent zu kommunizieren und im Nachgang systematisch zu analysieren. Ein weiterer Diskussionspunkt war die Aktions- und Protestteilnahme von Tarifbeschäftigten und Beamtinnen und Beamten, insbesondere vor dem Hintergrund der rechtlichen Rahmenbedingungen für die Berufsgruppe der Beamten. Nur über eine hohen Teilnahmebereitschaft aller Kolleginnen und Kollegen an den verschiedenen Aktionen kann gegenüber den Arbeitgebern, der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), Stärke und Druck zur Durchsetzung der Tarifforderungen vermittelt werden.

Im Anschluss thematisierte die Fachkommission mehrere Anträge für den kommenden BvLB-Bundesdelegiertentag im Mai 2026. Dabei standen im Mittelpunkt: Die Rolle und Wirksamkeit der BTK, der Verhandlungskommission sowie der dbb-Grundsatzkommission Beamtenrecht und -politik, die Höhe der Bezüge im Referendariat, die 100 % Stellenbereitstellung für fertig ausgebildete Referendarinnen und Referendare und die Lehrkräfte-Gesundheit mit ihren Maßnahmen zur Entlastung im Vordergrund.

Der zweite Tag begann mit ausführlichen Länderberichten, die einen differenzierten Blick auf die Situation der beruflichen Bildung in den einzelnen Bundesländern ermöglichten.

Zentrale Themen waren:

- die aktuelle Lage an den berufsbildenden Schulen in den Ländern
- Teilzeitregelungen und deren Auswirkungen
- Bezahlung von Mehrarbeit
- Lehrkräftebedarf und Instrumente zur Personalgewinnung
- Qualifizierung und Eingruppierung von Meistern und Technikern, die als Fach- oder Werkstattlehrkräfte unterhalb E/A 13 tätig sind
- Diskussion zum Arbeitsvorgang und dessen Bedeutung für Eingruppierungsfragen
- Aspekte der Sicherheit im Dienst

Die Berichte zeigten deutlich, wie unterschiedlich die Herausforderungen in den Ländern ausfallen – und wie wichtig ein abgestimmtes Verbandsvorgehen bleibt. Eine Führung der Fachkommission durch den Kölner Dom und seine Schatzkammer rundete den Montagnachmittag ab. Der Blick auf die jahrhundertealte Bau- und Wirkungsgeschichte dieses Wahrzeichens bot nicht nur kulturelle Eindrücke, sondern auch einen symbolischen Bezug zur Verbandsarbeit: Wie der Dom über Generationen hinweg durch gemeinsames Handeln, Ausdauer und klare Zielvorstellungen entstand, so lebt auch die erfolgreiche Interessenvertretung von Kontinuität, Zusammenhalt und dem Engagement vieler. Zum Abschluss der Tagung besuchte die Fachkommission am Dienstag die Bildungsmesse didacta 2026, die unter dem Motto „Alles im Wandel, Bildung im Focus“ für fünf Tage mit 700 Ausstellern, 1000 Fachvorträgen und Workshops als größte Bildungsmesse in Europa ihre Tore öffnete. Höhepunkt war die Teilnahme an der feierlichen Eröffnung im Konrad-Adenauer-Saal der Koelnmesse. Nach drei Tagen intensiven Austauschs, engagierter Diskussionen und gemeinsamer Arbeit endete die Tagung der Fachkommission mit einem Rundgang über die Bildungsmesse, von dem alle inspirierende Impulse für ihre Arbeit mitnehmen konnten. Das nächste Treffen der Fachkommission findet Anfang Oktober 2026 in Mainz statt.

Sabine Reitzig



■ Gruppenbild der BvLB-Fachkommission Dienst- und Tarifrecht auf der Bildungsmesse didacta 2026 in Köln

Tarifvertrag für die Beschäftigten im öffentlichen Dienst (TV-L 2025/26) ist erreicht

Ein tragbares Tarifergebnis ist gelungen,
strukturelle Verbesserungen bleiben immer noch offen

Zeitnahe Übertragung des Tarifergebnisses auf die Beamtinnen und Beamten
sowie die Versorgungsempfänger ist vom Finanzminister zugesagt



Mahnwache & Großdemonstration

Der BLV hat in Stuttgart
deutlich Flagge gezeigt

Wesentliche Punkte der Tarifeinigung

Entgelterhöhung:

- Vom 01.11.2025 bis 31.03.2026: keine Erhöhung (5 Monate eine sog. „Nullrunde“)
- Vom **01.04.2026**: +2,8 %, mindestens 100 €
- Vom **01.03.2027**: +2,0 %
- Vom **01.01.2028**: +1,0 %
- **Laufzeit über** 27 Monate vom 01.11.2025 bis 31.01.2028

Die Übernahme des Tarifergebnisses auf die Beamtinnen und Beamten sowie die Versorgungsempfänger soll, laut Aussage von Finanzminister Bayaz, zeitgleich und systemgerecht erfolgen.

„Unsere Beharrlichkeit und Geschlossenheit haben den Durchbruch gebracht“, sagte der dbb Chef Volker Geyer am 14. Februar 2026 in Potsdam. Der zuvor erzielte Tarifkompromiss für den öffentlichen Dienst der Länder sieht eine lineare Entgelterhöhung von 5,8 Prozent vor und weitere strukturelle Verbesserungen.

„Natürlich ist das ein Kompromiss und nicht alle unsere Forderungen konnten wir umsetzen“, erklärte Volker Geyer. „Die Ergebnisse bedeuten aber konkrete und nachhaltige Verbesserungen für unsere Kolleginnen und Kollegen – und das in einer extrem schwierigen politischen und wirtschaftlichen Gesamtsituation.“

zurück zum Inhaltsverzeichnis

TV-L Allgemeiner Teil

ab 04/2026

Vorbehaltlich der endgültigen Abstimmung in der Redaktion (Stand 14.02.2026)

Entgelttabelle zu § 15 TV-L — gültig vom 01.04.2026 bis 28.02.2027



TV-L	Entgelttabelle Anlage B zum TV-L					
Entgeltgruppe	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
EG 15	5.658,38	6.067,30	6.283,38	7.050,89	7.632,07	7.854,52
EG 14	5.143,59	5.515,90	5.821,41	6.283,38	6.991,23	7.194,48
EG 13	4.759,37	5.106,09	5.366,89	5.873,56	6.573,97	6.764,69
EG 12	4.310,90	4.599,41	5.210,41	5.746,90	6.439,85	6.626,54
EG 11	4.178,35	4.444,86	4.748,43	5.210,41	5.881,02	6.050,95
EG 10	4.038,42	4.299,95	4.599,41	4.904,89	5.486,13	5.644,20
EG 9b	3.620,10	3.870,81	4.035,07	4.488,99	4.875,10	5.014,87
EG 9a	3.620,10	3.870,81	3.925,58	4.035,07	4.488,99	4.615,76
EG 8	3.419,52	3.659,02	3.795,52	3.925,58	4.069,31	4.158,27

Beiträge ohne Gewähr
 Entgelterhöhung + 2,8 Prozent, mindestens 100 €

TV-L Allgemeiner Teil

ab 03/2027

Vorbehaltlich der endgültigen Abstimmung in der Redaktion (Stand 14.02.2026)

Entgelttabelle zu § 15 TV-L — gültig vom 01.03.2027 bis 31.12.2027



TV-L	Entgelttabelle Anlage B zum TV-L					
Entgeltgruppe	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
EG 15	5.771,55	6.188,65	6.409,05	7.191,91	7.784,71	8.011,61
EG 14	5.246,46	5.626,22	5.937,84	6.409,05	7.131,05	7.338,37
EG 13	4.854,56	5.208,21	5.474,23	5.991,03	6.705,45	6.899,98
EG 12	4.397,12	4.691,40	5.314,62	5.861,84	6.568,65	6.759,07
EG 11	4.261,92	4.533,76	4.843,40	5.314,62	5.998,64	6.171,97
EG 10	4.119,19	4.385,95	4.691,40	5.002,99	5.595,85	5.757,08
EG 9b	3.692,50	3.948,23	4.115,77	4.578,77	4.972,60	5.115,17
EG 9a	3.692,50	3.948,23	4.004,09	4.115,77	4.578,77	4.708,08
EG 8	3.487,91	3.732,20	3.871,43	4.004,09	4.150,70	4.241,44

Beiträge ohne Gewähr
 Entgelterhöhung + 2 Prozent

TV-L Allgemeiner Teil

ab 01/2028

Vorbehaltlich der endgültigen Abstimmung in der Redaktion (Stand 14.02.2026)

Entgelttabelle zu § 15 TV-L — gültig vom 01.01.2028 bis mindestens 31.01.2028



TV-L	Entgelttabelle Anlage B zum TV-L					
Entgeltgruppe	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6
EG 15	5.829,27	6.250,54	6.473,14	7.263,83	7.862,56	8.091,73
EG 14	5.298,92	5.682,48	5.997,22	6.473,14	7.202,36	7.411,75
EG 13	4.903,11	5.260,29	5.528,97	6.050,94	6.772,50	6.968,98
EG 12	4.441,09	4.738,31	5.367,77	5.920,46	6.634,34	6.826,66
EG 11	4.304,54	4.579,10	4.891,83	5.367,77	6.058,63	6.233,69
EG 10	4.160,38	4.429,81	4.738,31	5.053,02	5.651,81	5.814,65
EG 9b	3.729,43	3.987,71	4.156,93	4.624,56	5.022,33	5.166,32
EG 9a	3.729,43	3.987,71	4.044,13	4.156,93	4.624,56	4.755,16
EG 8	3.522,79	3.769,52	3.910,14	4.044,13	4.192,21	4.283,85

Beiträge ohne Gewähr
 Entgelterhöhung + 1 Prozent

Gemeinsam gegen Antisemitismus – Das Symposium der European Jewish Association in Krakau setzt ein starkes Zeichen für europäische Schulen



Rund 100 Schulleiterinnen und Schulleiter aus zwölf europäischen Ländern sind im Rahmen eines mehrtägigen Symposiums der European Jewish Association (EJA) in Krakau zusammengekommen, um über neue Wege im Kampf gegen Antisemitismus und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Geschichte des Holocaust zu beraten. In einer Zeit, in der antisemitische Vorfälle europaweit zunehmen und die Erinnerungskultur eine deutliche Erosion erfährt, gewinnt dieses Treffen eine besondere Bedeutung. Krakau – mit seiner Nähe zu Auschwitz-Birkenau – bot dafür einen symbolträchtigen und zugleich emotional herausfordernden Rahmen.

Ein gemeinsames Ziel: Bildung als Schutzschild gegen Hass

Die Organisatoren der EJA betonten zu Beginn des Symposiums, dass Schulen heute eine zentrale Rolle einnehmen: Sie seien nicht nur Orte des Wissens, sondern auch Orte der Wertebildung. Vielen Jugendlichen fehle historisches Wissen über das Judentum und den Holocaust und falsche Informationen oder Stereotypen verbreiteten sich vor allem in sozialen Medien rasant. Daher sei es dringend notwendig, pädagogische Strategien zu entwickeln, die jungen Menschen Orientierung geben, Empathie fördern und sie gegen Verschwörungserzählungen sowie Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit immunisieren. In verschiedenen Workshops, Vorträgen und Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmenden über innovative Methoden, wie das Thema Antisemitismus altersgerecht, respektvoll und nachhaltig in den Schulalltag integriert werden kann. Besonders wichtig war der Austausch zwischen Schulen aus unterschiedlichen Ländern, denn der Umgang mit jüdischem Leben und der Erinnerungskultur unterscheidet sich national teils erheblich.

Holocaust-Erinnerung neu denken -Erfahrungsräume schaffen

Eine zentrale Erkenntnis des Symposiums lautet: Erinnerungskultur funktioniert am besten, wenn sie erlebbar, persönlich und konkret gestaltet wird. Hochkarätige Referentinnen und Referenten berichteten von erfolgreichen Projekten, der Lernende emotional erreichen und historisches Wissen vertiefen. Der „Marsch der Lebenden“ wurde wiederholt als eindrucksvolle Möglichkeit genannt, Jugendlichen ein unmittelbares Gefühl für die Dimensionen des Holocaust zu vermitteln. Die Teilnahme an diesem jährlich stattfindenden Gedenkmarsch von Auschwitz nach Birkenau konfrontiert junge Menschen mit den historischen Schauplätzen des Verbrechens und schafft simultan ein starkes Gefühl internationaler Solidarität gegen Hass und Ausgrenzung.

Auch Begegnungen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zählen weiterhin zu den wirkungsvollsten Bildungsformaten, obwohl die Zahl überlebender Holocaust-Zeugen abnimmt. Viele Schulen setzen inzwischen auf digitale Zeitzeugnisse, aufgezeichnete Interviews oder Virtual-Reality-Projekte, die authentische Berichte bewahren und für künftige Generationen zugänglich machen. Die EJA ermutigte Schulen ausdrücklich, solche Angebote in den Unterricht zu integrieren, damit Schüler die individuellen Geschichten hinter den historischen Daten erkennen.

Konkrete Maßnahmen für Schulen – Ein europäischer Werkzeugkasten

Aus den Diskussionen in Krakau ergaben sich eine Reihe von Handlungsempfehlungen und Maßnahmen, die Schulen in ganz Europa umsetzen können. Die folgenden Beispiele wurden von vielen Teilnehmern hervorgehoben:

1. Kooperationen mit jüdischen Gemeinden

Eine engere Zusammenarbeit mit lokalen jüdischen Gemeinden oder Kulturzentren ermöglicht authentische Begegnungen und baut Barrieren ab. Schulen können:

- gemeinsame Feste besuchen (z. B. Chanukka-Veranstaltungen),
- Rabbiner oder Gemeindeglieder zu Gesprächen einladen,
- Schülerprojekte über jüdisches Leben vor Ort erstellen,
- lokale Synagogen oder jüdische Friedhöfe im Rahmen des Unterrichts erkunden.

Der direkte Austausch stärkt das Verständnis dafür, dass jüdisches Leben nicht nur Teil der Vergangenheit, sondern ein lebendiger Bestandteil europäischer Gesellschaften ist.

2. Fächerübergreifende Unterrichtsprojekte

Antisemitismusprävention sollte in fächerübergreifenden Formaten stattfinden, um das Thema breiter zu verankern:

- in Politik/ Gesellschaftslehre: Analyse von Verschwörungsmythen und Mechanismen des Populismus.
- in Deutsch/ Kommunikation: Lektüre jüdischer Autoren oder Tagebücher von Holocaust-Opfern,
- in Praktischer Philosophie oder Religion: Gespräche über Werte, Vorurteile und Menschenwürde.

Solche Verknüpfungen fördern kritisches Denken und vermitteln, dass Antisemitismus ein gesamtgesellschaftliches Problem ist.

3. Teilnahme am „Marsch der Lebenden“ oder ähnlichen Gedenkveranstaltungen

Schulen können eigene Fahrten zu Gedenkstätten wie Auschwitz-Birkenau, Theresienstadt oder Yad Vashem organisieren. Wichtig ist dabei, dass solche Fahrten gut vorbereitet und pädagogisch begleitet werden – nicht als „Pflichtprogramm“, sondern als bewusst gestalteter Lernprozess. Vor- und Nachbereitungen im Unterricht sind zentral, um Eindrücke zu reflektieren.

4. Digitale Projekte und Medienkompetenz

Da antisemitische Inhalte vor allem über soziale Medien verbreitet werden, müssen Schulen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Informationen stärken. Beispiele:

- Workshops über Fake News und Verschwörungsmythen,
- Analyse antisemitischer Codes oder Memes in sozialen Netzwerken,
- Schulprojekte, bei denen Schüler eigene Aufklärungskampagnen entwickeln.

Digitale Prävention sollte ein Kernbestandteil moderner Bildungsarbeit sein.

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)



5. Geschichten bewahren: Zeitzeugenformate weiterentwickeln

Auch wenn direkte Zeitzeugen zunehmend fehlen, können Schulen vielfältige Alternativen nutzen:

- 3D-holografische Interviews,
- digitale Archive,
- Podcasts oder Videoprojekte, bei denen Schülerinnen und Schüler selbst Interviews mit Historikern oder Angehörigen von Überlebenden führen.

Der Fokus liegt darauf, individuelle Erfahrungen lebendig zu halten und Empathie zu fördern und Schülerinnen und Schüler darin zu fördern, respektvoll und wachsam zu handeln. Viele Schulen

haben sich bereits im Rahmen des Netzwerks „Schule gegen Rassismus – Schule mit Courage“ verpflichtet, gegen alle Formen von Diskriminierung und Rassismus, einschließlich Antisemitismus aktiv vorzugehen.

Das europäische Netzwerk wirkt auch in Baden-Württemberg

Der BLV sieht wie der vLw Nordrhein-Westfalen mit den teilnehmenden Schulleitungen in einem europäischen Netzwerk eine weitere Chance von Schulen, gemeinsam gegen Antisemitismus vorzugehen. Hier können Unterrichtsmaterialien geteilt, gemeinsame Projekte durchgeführt und eine Plattform für den Austausch geboten werden.

Fazit: Bildung ist der Schlüssel – aber sie braucht Mut und Engagement

Aus Sicht des BLV hat das Symposium in Krakau gezeigt: Schulen können einen entscheidenden Beitrag leisten, um Antisemitismus entgegenzutreten. Doch dafür braucht es nicht nur Bildungspläne, sondern auch Mut, Zeit und den Willen, schwierige Themen offen anzusprechen.

Die EJA hat den teilnehmenden Schulleitungen dafür Werkzeuge und Inspirationen mitgegeben. In einer Welt, in der Hass laut ist, muss Bildung lauter sein – und genau daran arbeitet Europa nun gemeinsam weiter.

**Beatrix Heithorst, Hilmar von Zedlitz-Neukirch,
Michael Niedoba**

DKMS-Typisierungsaktion an der Friedrich-List-Schule Mannheim: Ein starkes Zeichen für Solidarität

Unter dem Motto „Mund auf. Stäbchen rein. Spender sein!“ fand am 3. Februar eine erfolgreiche DKMS-Typisierungsaktion an der Friedrich-List-Schule Mannheim statt, bei der sich 181 Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte als potenzielle Stammzellspenderinnen und -spender registrieren ließen. Darüber hinaus konnten im Rahmen der Aktion 550 Euro an Spenden gesammelt werden, um die wichtige Arbeit der DKMS (Deutsche Knochenmarkspenderdatei) zu unterstützen. Begleitet wurde die Typisierungsaktion von informativen Vorträgen der DKMS, in denen die Bedeutung der Stammzellspende sowie der Ablauf einer möglichen Spende anschaulich erklärt wurden. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich dabei äußerst interessiert: Während der Vorträge herrschte eine beeindruckende Stille im Raum, alle hörten aufmerksam zu und setzten sich intensiv mit dem Thema auseinander. Das große Engagement spiegelte sich auch im Anschluss wider – zeitweise bildeten sich sogar Schlangen bei der Registrierung zur Typisierung. Die Spendensumme von 550 Euro wurde von der SMV (Schülermitverantwortung) im Vorfeld durch zwei kreative Aktionen gesammelt: eine Nikolausaktion sowie einen Wunschliederstand auf dem Weihnachtsbasar. Mit viel Einsatz und Organisationstalent trugen die Schülerinnen und Schüler so aktiv zum Gelingen der gesamten Veranstaltung bei. Die Veranstaltung war nicht nur organisatorisch ein voller Erfolg, sondern auch ein starkes Zeichen für Solidarität und gesellschaftliche Verantwortung innerhalb der Schulgemeinschaft. Ein besonderer Dank gilt den Biokursen der Eingangsklassen



und der J1, den engagierten Schülerinnen und Schülern der SMV sowie den Verbindungslehrerinnen Melanie Debatin und Carla Filardo, die die Aktion mit großem Engagement geplant und durchgeführt haben. Ebenso danken wir dem Schulleiter Christian Löffler, der die Aktion von Beginn an unterstützte und mit einer Durchsage zusätzlich für große Aufmerksamkeit und Beteiligung sorgte. Durch den gemeinsamen Einsatz aller Beteiligten konnte ein wertvoller Beitrag im Kampf gegen Blutkrebs geleistet werden.

Carla Filardo, Melanie Debatin (SMV-Team)

Informationsveranstaltung für Studierende an der Universität Konstanz



Tina Stark

Mit großem Interesse verfolgten die Studierenden der Universität Konstanz am 22. Januar 2026 die Informationsveranstaltung zum Lehrerberuf, bei der Vertreterinnen und Vertreter des BLV sowie der Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (SAF) Freiburg und Weingarten umfassende Einblicke in den Beruflichen Werdegang angehender Lehrkräfte gaben. Die Veranstaltung bot den Studierenden eine wertvolle Gelegenheit, sich aus erster Hand über zentrale Schritte auf dem Weg in den Schuldienst zu informieren. Die Seminarleiter Tilman Horlacher (SAF Freiburg) und Jan Wischmann (SAF Weingarten) erläuterten ausführlich den Ablauf und die Anforderungen des Vorbereitungsdienstes und gaben hilfreiche Hinweise für einen erfolgreichen Einstieg in diese wichtige Phase der Lehrerausbildung. Tina Stark informierte darüber hinaus über die aktuelle Einstellungssituation nach dem Vorbereitungsdienst und ging auf Perspektiven und Herausforderungen beim Übergang in den Schuldienst ein. Ergänzend dazu betonte Detlef Sonnabend die große Bedeutung der Verbandsarbeit und machte deutlich, wie wichtig ein starkes berufliches Netzwerk und engagierte Interessenvertretung für Lehrkräfte

sind. Eine besondere Premiere stellte die hochkarätige Besetzung der Veranstaltung dar: Erstmals referierten gleich zwei Seminarleiter, eine BPR-Vorsitzende sowie der Landesbezirksvorsitzende gemeinsam. Die Teilnehmenden nutzten die Gelegenheit, zahlreiche Fragen zu stellen und mit den Referierenden ins Gespräch zu kommen. Dank der vielfältigen Perspektiven und der offenen Diskussion konnten alle Anliegen der Studierenden umfassend beantwortet werden. *Text KI unterstützt*



■ *Tilman Horlacher (Seminar Freiburg), Prof. Thomas Deissing (Uni Konstanz), Tina Stark, Jan Wischmann (Seminar Weingarten), Alexander Brodsky (Uni Konstanz)*

28 ■ Gleichstellung

Viele Schulen suchen eine neue BfC – bin ich geeignet für das Amt?



Jacqueline Weigelt

Vielen Frauen liegt die Gleichstellung am Herzen und manche haben auch die Zeit und die Muse sich dafür einzusetzen. Aber einigen ist nicht klar, was das Amt einer BfC bedeutet und was die Aufgaben sind. Die BfC ist eine Stabstelle der Schulleitung und setzt sich für die Verwirklichung des Chancengleichheitsgesetzes an der Schule ein. Damit das Gesetz verwirklicht werden kann, ist die BfC in alle Prozesse der Schule einzubinden, die die Chancengleichheit berühren. Dies wird in den meisten Schulen über die wöchentlichen Dienststelengespräche umgesetzt. Was heißt das konkret?

- Einarbeitung in alle Fragen rund um Vereinbarkeit Familie / Pflege und Beruf (z. B. Antrag auf eine familienfreundliche Arbeitszeit)
- Einarbeitung in alle Fragen der Teilzeit (z. B. Arten der Teilzeit, Auswirkungen auf die Pension / Rente)
- Beratung rund um das Thema Wechsel von Teilzeit in Vollzeit usw.
- Beratung hinsichtlich Beförderungsmöglichkeiten und Beratung der Schulleitung, wie man dies voranbringen kann
- Aktiver Einsatz für die Möglichkeit von Fortbildungen, besonders bei Unterrepräsentanz (z. B. Fit für Führung)
- Organisation der Frauenversammlung
- Anregung von genderneutraler Sprache im Schulalltag
- Auswahlgespräche bzw. Überblick über die Bewerbungen

Das Amt der BfC variiert auch mit der Stelleninhaberin. Manche sind sehr deutlich sichtbar und organisieren neben der Frauenveranstaltung auch noch weitere Infoveranstaltungen, regen über Plattformen zum Austausch an und hören sich aktiv im Lehrerzimmer um. Andere arbeiten mehr im Hintergrund und sind in einem intensiven Kontakt mit der Schulleitung, um bei der Umsetzung des Chancengleichheitsgesetzes (ChancenG) zu unterstützen. Egal wie, das Amt benötigt Herzblut, da der Nachlass mit einer Stunde (bei Schulen mit 50 oder mehr KuK) in manchen Phasen doch recht schmal ist. Allerdings ist es ein sehr bereicherndes Amt, da man oft viel Dankbarkeit erfährt. Wenn Sie sich also fragen, ob Sie als BfC geeignet sind, dann sollte die Zeit und die Bereitschaft sich einzubringen vorhanden sein. Den Rest kann man lernen bzw. sich anlesen und es gibt auch verpflichtende Dienstbesprechungen an jedem RP. Auch bietet der BLV für neu gewählte BfCen an folgenden Terminen eine Schulung an: **Neu im Amt – die wichtigsten Infos zur Jahresplanung im Bereich Gleichstellung:** 01.07.26 ab 18.00 Uhr, 14.07.26 ab 19.00 Uhr und 27.07.26 ab 18.00 Uhr. Buchbar über den QR-Code oder mich: j.weigelt@blv-bw.de. Zusätzlich kann ich mit Ihnen über eine mögliche Bewerbung sprechen.

Jacqueline Weigelt





BFC-WAHLEN

FRÜHJAHR/SOMMER 2026

Referat Gleichstellung



Warum gibt es eine BfC/eine Ansprechpartnerin für Chancengleichheit? (§ 1 ChancenG)

Die Gleichstellung von Frauen und Männer ist im Art. 3 Abs. 2 GG geregelt. Da der Anteil von Frauen in Führungspositionen (A15/A16) bis heute noch nicht gegeben ist und auch die Werte bei der Beurteilung von Teilzeitlehrkräften (hauptsächlich Frauen) bis heute geringer sind, ist die Chancengleichheit bis heute nicht vollendet. Solange dies der Fall ist, gibt es BfCs/Ansprechpartnerinnen für Chancengleichheit.

Wahltermin:

Frühjahr/Sommer 2026 bis spätestens eine Woche vor den Sommerferien 2026.

Wer ist wahlberechtigt? (§ 16 (1) ChancenG)

Alle weiblichen Beschäftigten einer Dienststelle, es sei denn, dass sie am Wahltag mehr als 12 Monate ohne Dienstbezüge bzw. Arbeitsentgelt beurlaubt war.

Wer ist wählbar? (§ 16 (2) ChancenG)

Wählbar für das Amt der Beauftragten für Chancengleichheit und der Stellvertreterin sind die weiblichen Beschäftigten der Dienststelle. Wer zu einer anderen Dienststelle abgeordnet ist, ist für das Amt der Beauftragten für Chancengleichheit und der Stellvertreterin nicht wählbar.

Wenn sich keine Frau findet, die das Amt übernehmen möchte, dann kann auch ein Mann gewählt werden. (§ 16 (4) ChancenG)

Wahlmodi (§ 16 (3) ChancenG)

- Getrennte Wahlgänge von BfC/Ansprechpartnern für Chancengleichheit und jeweilige Stellvertreterin
- Grundsatz der Mehrheitswahl
- Allgemeine, unmittelbare, freie, gleiche und geheime Wahl

BLV-Schulung für neue BfCs/Ansprechpartnerinnen für Chancengleichheit/Stellvertreterinnen

Im Juli wird es Termine für Schulungen geben. Die Info erhalten Sie über den BLV-Fortbildungsflyer. Inhaltlich beinhalten die Schulungen folgende Punkte: Rechte und Pflichten und die Jahresplanung.



Jacqueline Weigelt

Für Fragen und Anregungen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung:
j.weigelt@blv-bw.de



Referendarinnen an Beruflichen Schulen Bald ein wertvoller und seltener Zustand



**Heike
Worgall**

Wir begleiten in diesem und den nächsten Magazinen das Leben dreier Referendarinnen einer Beruflichen Schule in Mannheim. In diesem Heft handelt es sich um eine kaufmännische Schule. In der nächsten Runde werden wir den Lehrkräftenachwuchs an den anderen Schularten vorstellen. Die Anzahl der Studierenden an den Universitäten, die später in einer Beruflichen Schule tätig werden, ist beängstigend zurückgegangen. Auch die Zahl der Referendarinnen und Referendare, die dann in den Ausbildungsseminaren ankommen, wird in der Zukunft nicht mehr ausreichen, die frei werdenden Stellen zu besetzen. Daher wollen wir ein klares Zeichen für die Attraktivität der Arbeit an Beruflichen Schulen setzen.

Heike Worgall

Lotta Marie Held

Alter: 26

Was habe ich vorher gemacht:

- Ausbildung zur Finanzassistentin im schönen Oberschwaben
- Zahlen, Tabellen und Co. sind also kein Neuland
- Studium Wirtschaftspädagogik an der wunderschönen Universität Mannheim

Warum Schule: Schon lange im Hinterkopf gehabt - durch mein SPS und meine Tutoriumstätigkeit an der Uni dann endgültig bestätigt.

Fächer: BWL und Chemie - eine Mischung aus Wirtschaft, Alltag und ein bisschen Experimentieren

Aktueller Stand: Die ersten Unterrichtsbesuche stehen an, eigener Unterricht wird mehr und der Arbeitsaufwand steigt gefühlt täglich.

Wie geht's mir gerade: motiviert und gespannt, zwischendurch auch mal leicht überfordert – aber insgesamt mit einem guten Gefühl unterwegs

Was gerade neu ist: viel Planung, viel Ausprobieren und die ersten „echten“ Erfahrungen vor der Klasse

Ich freue mich auf: eigene Klassen, mehr Sicherheit im Unterrichten und viele kleine „Aha-Momente“ im Klassenzimmer

Emma Meiler

Alter: 27

Bisheriger Weg:

- Duales Studium im Bereich BWL-Gesundheitsmanagement
- Anschließend im Bereich Personal & Learning tätig und parallel den Master in Wirtschaftspädagogik absolviert

Warum Schule:

- Ich freue mich auf die Arbeit mit Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger, sie auf ihrem Weg in den Beruf zu begleiten, das empfinde ich als sehr sinnstiftend.

Fächer: BWL und VWL

Wie geht's mir gerade: Die ersten Unterrichtsbesuche stehen an und der eigene Unterricht nimmt stetig zu. Es gibt jeden Tag etwas Neues zu lernen. Manchmal ist es überfordernd, aber die meiste Zeit spannend und motivierend.

Ich freue mich auf: Mich als Lehrerin ausprobieren zu können und mehr Sicherheit im Unterrichten zu bekommen. Aber auch auf eine eigene Klasse nach den Sommerferien.



■ V. li.: Jennifer Presl, Emma Meiler, Lotta Marie Held

Jennifer Presl

Alter: 29

Was habe ich vorher gemacht:

- Ausbildung zur Hotelfachfrau im Mövenpick Hotel Nürnberg Airport
- Auslandserfahrung gesammelt (ein Jahr auf den Malediven als Rezeptionistin gearbeitet), dort die Liebe kennengelernt, für die es mich schließlich nach Schwetzingen gezogen hat und dank der ich meinen Wunsch, Lehrerin zu werden, überhaupt erst erfüllen konnte
- Studium (Bachelor & Master) Wirtschaftspädagogik mit Wahlfach Englisch

Warum Schule:

- Schon als Kind ist es Wunsch gewesen, dieser wurde in der Zeit als Berufsschülerin gefestigt und final bestätigt im Schulpraktikum.
- Es macht wahnsinnig Spaß, jungen Menschen etwas beizubringen, ihren Fortschritt zu sehen und sie auf ihren Lebensweg zu begleiten und prägen zu können.

Fächer: BWL, Englisch

Wie geht's mir gerade:

- Ich bin sehr glücklich an der FLS, wurde toll vom Kollegium aufgenommen und kann mich bei Fragen jederzeit an die Kollegen/-innen wenden. Das schafft wichtige Rahmenbedingungen.
- Die ersten Unterrichtsbesuche und Lehrübungen stehen an, gepaart mit den Seminarveranstaltungen und Vorbereitungen der anderen Unterrichtsstunden fordert das ziemlich, aber stärkt natürlich auch das Selbstvertrauen mit jeder weiteren gemeisterten Herausforderungen.

Ich freue mich auf:

- weitere Erfahrungen im Unterrichten sammeln, aus dem Feedback der Kolleginnen und Kollegen lernen
- die Besonderheiten der einzelnen Klassen näher kennenlernen
- vor allem auf eigenständigen Unterricht nach den Sommerferien

[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Erfolgreiche Infosprechstunden für neue Referendarinnen und Referendare

Wie geht das mit der Beihilfe genau? Wie durchblicke ich meine Bezügemittelung? Und zu welchem Zeitpunkt muss ich mich im Referendariat mit dem Einstellungsverfahren beschäftigen? All diese Fragen beantwortete das Referat Junglehrkräfte interessierten Referendarinnen und Referendaren in zwei Infosprechstunden, die am 8. und 11. Februar 2026 online stattfanden.

Zu Beginn des Vorbereitungsdienstes prasseln viele Informationen und Eindrücke auf die frisch gebackenen Referendarinnen und Referendare ein. Um sie in diesem Prozess zu unterstützen, hat das Referat Junglehrkräfte vor zwei Jahren die Online-Infosprechstunden ins Leben gerufen. Es handelt sich hierbei um ein bewusst niedrigschwelliges Unterstützungsangebot, bei dem die Teilnehmenden alle Fragen und Anliegen mitbringen

können, die sich in den ersten Wochen des Vorbereitungsdienstes ergeben haben. Diese werden dann im Kreis der Teilnehmenden ausführlich besprochen und bei Bedarf um zentrale Inhalte aus dem BLV-Spezial für Junglehrkräfte ergänzt. Auch in diesem Jahr konnten die Referatsmitglieder alle Fragen der Teilnehmenden, unterstützt von den erfahrenen Bezirkspersonalrätinnen Jacqueline Weigelt und Benjamin Starke, beantworten. Das Referat Junglehrkräfte freute sich besonders darüber, dass die Zahl der Teilnehmenden erneut angestiegen ist. Die Resonanz war durchweg positiv und so wird es auch für den folgenden Jahrgang zweifellos wieder Infosprechstunden geben.



Stefanie Lorenz

Stefanie Lorenz

Aktivrente auch für Lehrkräfte i. A.

Die neue sog. Aktivrente ist ab dem 01.01.2026 am Start (§ 3 EstG). Es handelt sich hierbei aber nicht um eine zusätzliche Rentenart wie der Name vermuten lässt und ist somit keine Leistung der Rentenversicherung. Vielmehr handelt es sich um einen Steuerbonus. Die Aktivrente gilt nur für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmende ab Erreichen der Regelaltersgrenze und zwar ab dem Monat, der auf das Erreichen der Regelaltersgrenze folgt. Einkünfte aus selbstständiger Arbeit, Gewerbebetrieb und Land- und Forstwirtschaft sowie über die Regelaltersgrenze hinaus aktive Beamte und geringfügig Beschäftigte sind von der Regelung ausgeschlossen. Praxisbeispiel: Für den Jahrgang 1960 liegt die Regelaltersgrenze bei 66 Jahren und vier Monaten. Wer im Januar 1960 geboren ist, erreicht die Altersgrenze im Mai 2026 und kann ab dann die Aktivrente nutzen, sofern die weiteren Voraussetzungen erfüllt sind. Die Aktivrente ist ein monatlich steuerlicher Freibetrag in Höhe von 2.000 Euro für Arbeitnehmende (§ 19 Abs. 1 Satz 1 EstG), die das reguläre Rentenalter erreicht haben und weiterarbeiten. Allerdings entfallen auf den Freibetrag weiterhin Beiträge zur Kranken- und Pflegeversicherung. Wer mehr als 2.000 Euro hinzuverdient, muss auf den darüber liegenden Betrag natürlich Steuern zahlen. Ob die Lehrkraft (Arbeitnehmende) bereits Rente erhält oder den Beginn der Rente aufgeschoben hat, ist hierbei unerheblich. Im Übrigen hat die Aktiv-

rente keinen Einfluss auf die Leistungen der gesetzlichen Rente. Die Aktivrente muss nicht beantragt werden. Der Freibetrag wird vom Arbeitgeber bei der Berechnung der Lohnsteuer automatisch berücksichtigt. Wer auf seine Versicherungsfreiheit in der Rentenversicherung verzichtet, kann zusätzliche Rentenansprüche aufbauen. Ob sich dies lohnt, sollte individuell mit der Rentenversicherung geklärt werden. Neben dem finanziellen Anreiz für längeres Arbeiten durch die neue Aktivrente wurde beschlossen, die Rückkehr zum bisherigen Arbeitgeber nach Erreichen der Regelaltersgrenze zu erleichtern, indem das Anschlussverbot des § 14 Abs. 2 TzBfG für diese Personengruppe zum 01.01.2026 aufgehoben wurde. Damit wird für Rentnerinnen und Rentner die Rückkehr zu ihrem bisherigen Arbeitgeber einfacher, da nun in diesen Fällen – auch wiederholt – ein sachgrundlos befristeter Arbeitsvertrag möglich ist. Die sachgrundlose Befristung darf maximal zwei Jahre dauern, nur dreimal verlängert werden und insgesamt acht Jahre bzw. die Anzahl von zwölf Arbeitsverträgen nicht überschreiten. Die Aktivrente ist zeitlich nicht begrenzt. Allerdings soll Ende 2029 festgestellt werden, ob die Regelung tatsächlich zu einer höheren Erwerbsquote von Personen nach Erreichen der gesetzlichen Regelaltersgrenze geführt hat.



Sabine Reitzig

Sabine Reitzig

Verbandsbeitrag unabhängig vom Werbungskostenpauschalbetrag von der Steuer absetzbar



Sabine Reitzig

Ab 2026 kommt ein weiteres Argument für eine Verbandsmitgliedschaft im BLV hinzu. Ab 1. Januar 2026 wirken sich die Verbands- und Gewerkschaftsbeiträge steuerermäßigend aus. Das bedeutet: Verbands- und Gewerkschaftsmitglieder können zusätzlich Steuern sparen. Das hat der Bundestag Ende vergangenen Jahres mit dem Steuerergänzungsgesetz beschlossen.

Doch was bedeutet das? Mit der Steuererklärung senkt der Verbandsbeitrag auch dann die Steuerlast, wenn die jährlichen Werbungskosten den Pauschbetrag für Arbeitnehmende in Höhe von aktuell 1.230 Euro nicht überschreiten. Dazu muss man aber eine Steuererklärung abgeben. Zu den Werbungskosten zählen etwa Kosten für den Arbeitsweg, Arbeitskleidung und bislang auch der Verbands- oder Gewerkschaftsbeitrag. Der Pauschbetrag deckte diese Kosten bereits ab, die Lohnabrechnung berücksichtigte ihn automatisch.

Aber, das bisherige System wurde von den Gewerkschaften und Verbänden kritisiert. Es war nachteilig für ihre Mitglieder. Denn

ein durchschnittlicher Verbands- oder Gewerkschaftsbeitrag zehrte den Pauschbetrag bereits zum Teil auf, ohne steuerlichen Vorteil zu bringen. Wer nicht im Verband oder einer Gewerkschaft war, profitierte über den Pauschbetrag auch von diesem steuerlichen Vorteil, allerdings ohne Beitrag zu einem Verband oder einer Gewerkschaft zu zahlen.

Jetzt hat der Gesetzgeber diese Kritik der Gewerkschaften und Verbände aufgegriffen. Seit Jahresbeginn deckt der Pauschbetrag für Arbeitnehmende alle Werbungskosten außer dem Verbands- und Gewerkschaftsbeitrag ab.

Den können Mitglieder nun zusätzlich geltend machen. Dazu müssen sie eine Steuererklärung abgeben. Das gilt allerdings erst seit dem 1. Januar 2026 – und damit kann er außerhalb der Werbungskosten erst mit der Steuererklärung für 2026 geltend gemacht werden.

Sabine Reitzig



■ Referat Lehrkräfte i. A.: Ute Bürger-Junger, der neue Referatsleiter Dr. Christian Barteleit, die bisherige Referatsleiterin Sabine Reitzig und Ralf Horwath (v. li.)

Referat Dienstrecht – Aufgaben und Herausforderungen

Auf der Delegiertenversammlung am 6. März 2026 wurde Tina Stark erneut in den Geschäftsführenden Vorstand gewählt und als Leiterin des Referats Dienstrecht bestätigt. Gemeinsam mit den Mitgliedern des Referats – weitere Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen – stehen in den kommenden drei Jahren zahlreiche Aufgaben an. Dabei gilt es, neue Themen aufzugreifen und zugleich bestehende Anliegen konsequent weiterzuverfolgen.

Die Delegierten haben dem BLV eine Reihe von Themen mit auf den Weg gegeben, die verschiedene Referate betreffen, häufig jedoch auch das Referat Dienstrecht berühren. Fragen rund um Arbeitszeit, Deputatshöhe und Arbeitsbelastung gehören seit Langem zu den zentralen Anliegen des BLV. So setzt sich das Referat in Stellungnahmen zu Gesetzesentwürfen, Verwaltungsvorschriften oder Verordnungen des Kultusministeriums regelmäßig dafür ein, dass neue Aufgaben für Schulen und Lehrkräfte



■ *Zusammenarbeit der Referate unterm BLV-Bogen: Annette Naumann (Referat Allgemeinbildung), Tina Stark (Referat Dienstrecht), Jacqueline Weigelt (Referat Gleichstellung)*



■ *Tina Stark an der Delegiertenversammlung in Ludwigsburg 2026*

mit entsprechenden Anrechnungen und Entlastungen verbunden werden – etwa bei der Erstellung von Konzepten oder bei der Bestellung zusätzlicher Beauftragter.

Darüber hinaus begleitet das Referat kritisch alle dienstrechtlichen Änderungen, beispielsweise im Landesbeamtengesetz oder in der Beihilfeverordnung. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Beratung von Kolleginnen und Kollegen in dienstrechtlichen Fragestellungen – von Anrechnungen und Zusatzqualifikationen bis hin zu den Auswirkungen von Teilzeit, Urlaub, Eltern- oder Pflegezeit auf die späteren Versorgungsansprüche.

Mit Blick auf die nun anstehenden Koalitionsverhandlungen bleibt abzuwarten, welche bildungs- und dienstrechtlichen Weichen in der kommenden Legislaturperiode gestellt werden.

Eines ist jedoch sicher: Das Referat Dienstrecht wird auch künftig alle geplanten Regelungen genau prüfen, kritisch Stellung beziehen und sich weiterhin mit Nachdruck für gute und faire Rahmenbedingungen für die Kolleginnen und Kollegen einsetzen.

Tina Stark

**Man hilft den Menschen nicht,
wenn man für sie tut,
was sie selbst tun können.**

Abraham Lincoln

Künstliche Intelligenz im Verband: Der BLV auf dem Experience Day



Tina
Stark

Der BLV zeigt, wie moderne Technologie den Zugang zu Informationen im Dienst- und Beamtenrecht erleichtert – und präsentiert seinen neuen Chatbot beim Experience Day.

KI zum Anfassen: Unser Verband beim Experience Day

Beim diesjährigen Experience Day präsentiert der Berufsschullehrerverband sein KI-Projekt einem breiten Fachpublikum – und zeigt, wie künstliche Intelligenz die Verbandsarbeit der Zukunft bereichern und optimieren kann.

Der Experience Day hat sich in den vergangenen Jahren als Treffpunkt für Innovation und digitale Bildung etabliert. Unter dem Motto „Erfahren, Erleben, Gestalten“ bietet die Veranstaltung eine Plattform, auf der Unternehmen, Organisationen und Fachleute aktuelle Entwicklungen vorstellen und diskutieren. Ganz im Sinne des Veranstaltungsnamens stehen dabei vor allem Praxisbeispiele und der Austausch über konkrete Erfahrungen im Mittelpunkt. Der BLV nutzt diese Gelegenheit, um sein KI-Projekt der Fachcommunity vorzustellen – von der Entstehungsgeschichte über

die konzeptionelle Entwicklung bis hin zur technischen Umsetzung gemeinsam mit einem spezialisierten Dienstleister.

Für BLV-Mitglieder ist die Teilnahme kostenlos. Lasst uns gemeinsam einen Blick in die digitale Zukunft der Verbandsarbeit zu werfen!

Mehr Informationen zur Veranstaltung unter:
www.experience-day.com



BLV-Vortrag beim Experience Day am 28.04.2026

Panel/Vortrag: 15:30 – 17:30 Uhr

Thema: KI im Verband: Der BLV-Chatbot –
KI als moderner Zugang zu Informationen
im Dienst- und Beamtenrecht

Teilnahme: Für BLV-Mitglieder kostenlos
mit folgendem Gutscheincode T1GPAMKZ

Tina Stark



[zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

TuG-Referatsleitungen gestern, heute und morgen seit der Fusion zum BLV



**Otto
Deubel**

Übersicht der Referatsleitung TuG:

2007-2011 Albrecht Baumann SL
2011-2014 Gerd Baumer TL
2014-2017 Renate Granacher-Buroh SLin
2017-2020 Michael Niedoba SL
2020-2023 Renate Granacher-Buroh SLin
2023-2026 Clemens Hartelt TL
Ab 2026 Otto Deubel WL

Stellv. Vorsitzende des BLV waren Gerd Baumer, Renate Granacher-Buroh und zuletzt Michael Niedoba. Nicht nur an der Spitze des Berufsschullehrerverbandes gab es eine Stafettenübergabe, sondern auch im Referat Technik und Gewerbe (TuG).

Clemens Hartelt übergibt, nach langjähriger Mitgliedschaft und Leitungsfunktion in den letzten drei Jahren, die Herausforderungen dieser Aufgabe und ein hochmotiviertes Team an Otto Deubel, der beim Delegiertentag im März 2026 gewählt wurde.

Clemens Hartelt hatte mit seinem Referat das Ohr für aktuelle Themen und so wurde zuletzt gemeinsam ein Positionspapier zur gestreckten Abschlussprüfungen erarbeitet.

Als Direkteinsteiger hat Otto Deubel seit 1995 viele Entwicklungen im Beruflichen Schulwesen miterlebt bzw. durchlaufen und ist ebenfalls seit der Fusion der Lehrerverbände 2007 Mitglied im Referat TuG. Es hat als Querschnittsreferat viele Überschneidungen zu anderen Referaten wie z. B. den TL, Jugendlichen in Beruflicher Vorbereitung und Arbeits- und Gesundheitsschutz; diese Referate unterstützen sich für die Erreichung der Ziele gegenseitig.

Dank der Bandbreite der Mitglieder im Referat TuG aus den verschiedenen Landesbezirken, Berufen, WL und TL werden auch die kommenden Herausforderungen mit allen Facetten aus vielen Blickwinkeln gemeinsam angenommen.

Otto Deubel



**Albrecht
Baumann**



**Gerd
Baumer**



**Renate
Granacher-Buroh**



**Michael
Niedoba**



**Clemens
Hartelt**



**Otto
Deubel**

**Humor ist eine große Hilfe bei der Erklärung
der Rätsel des Universums.**

Stephan Hawking

Direkteinstieg überragt Vorbereitungsdienst



**Reiner
Schmors**

Dass ohne die Direkteinsteiger mancher Unterricht an den gewerblichen Berufsschulen nicht stattfinden würde, ist eine altbekannte Tatsache.

Aber dass an den Seminaren inzwischen mehr Direkteinsteiger als Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst ausgebildet werden, war dann doch eine überraschende Information. So ist der aus dem Mangel aus grundständig studierten Lehrkräften, also der eigentlich aus der Not geborene Direkteinstieg als Berufsschullehrkraft in vielen gewerblichen Bereichen die tragende Säule des Schulbetriebs!

Solcherlei Informationen erhält man als Mitglied im Referat Technik und Gewerbe (TuG) bei Klausursitzungen ebendieses Referats. Eine solche fand am 28. und 29. November 2025 in Stuttgart statt. Als Gäste eingeladen waren Markus Heinkele aus dem Referat 52, „Lehrkräftegewinnung und Unterrichtsversorgung“, am Kultusministerium und Jan Wischmann, Leiter des Seminars für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Weingarten - Berufliche Schulen und Gymnasium.



■ **Kompetente Gäste: Markus Heinkele (KM), Jan Wischmann (Seminar Weingarten)**

Der Austausch zwischen diesen beiden ausgewiesenen Experten für Lehrkräftegewinnung und -ausbildung und den Referatsmitgliedern kann nur als gewinnbringend bezeichnet werden.

Man erfährt beispielsweise von Markus Heinkele, dass in manchen Fällen Schwierigkeiten mit der Zuweisung einer zweiten Lehrbefähigung bestünden. „Oft fehlen nur wenige ECTS-Punkte aus dem Studium, die dann zum Reißen der formalen Hürden führen und es notwendig macht, dass Interessenten für einen Einstieg als Lehrkraft noch nachstudieren müssen“, so Markus Heinkele.

Die BLV-Position dazu: Das ist oft nicht einsichtig und solche Interessenten wenden sich dann von der Schule ab und anderen beruflichen Perspektiven zu. Ein herber Verlust für die Schulen! Mehr Flexibilität bei der Lehrkräfteeinstellung wäre an dieser Stelle tatsächlich ein begrüßenswerter Bürokratieabbau!

Jan Wischmann stellte dar, dass es einen Unterschied zwischen der zahlenmäßig ermittelten und bei den an der Lehrkräfteausbildung Beteiligten gefühlten Abbruchquote in der Lehrkräfteausbildung gebe. Tatsächlich beträgt die statistisch ermittelte Abbruchquote bei den „Berufsschullehrkräfte-Azubis“ nur zwei bis fünf Prozent. „Gefühlt ist die Abbruchquote deutlich höher. So erfahren wir das jedenfalls aus Rückmeldungen“, so Jan Wischmann.



Von beiden Referenten ausdrücklich gelobt wurde die seit verganginem Jahr bestehende Möglichkeit des dualen Lehramtsstudiums. Die Fallzahlen sind bisher zwar sehr gering und es können auch nur in sehr begrenztem Umfang Lehrbefähigungen erworben werden. Dennoch wird der Einstieg in diese Ausbildungsvariante sehr begrüßt.

Neben dem intensiven Austausch mit den beiden Gästen galt es noch ein Tagungsprogramm abzuwickeln. So wurden beispielsweise über Anträge aus dem Referat TuG an die Delegiertenversammlung im März gebrütet und sich über TuG-spezifische Sachverhalte ausgetauscht. Exzellent moderiert wurde die Tagung vom inzwischen ehemaligen Referatsleiter Clemens Hartelt.



■ **Die anwesenden Mitglieder des Referats Technik und Gewerbe**

Für die Referatsmitglieder besonders wertschätzend: Der damals noch designierte neue Vorsitzende des BLV, Dr. Christoph Franz, nahm an der Sitzung des Referates TuG teil. Ein gegenseitiges Kennenlernen war so möglich.

Reiner Schmors



■ **V. li.: Jan Wischmann, Clemens Hartelt, Dr. Christoph Franz, Markus Heinkele**

zurück zum Inhaltsverzeichnis

40 Jahre Dienstjubiläum als Technische Oberlehrerin

Motivation und Frust

Sophia Guter (SG): Herzlichen Glückwunsch zum 40-jährigen Dienstjubiläum. Bitte geben Sie uns einen kleinen Einblick in die Highlights Ihrer Tätigkeit als Technische Oberlehrerin.

Christiane Schiller (CS): Besonders eindrücklich sind und waren Projekte mit Schülerinnen und Schülern, allen voran möchte hier ich die Gestaltung von 60 großen „Blättern“ nennen, die wir auf der Landesgartenschau in Villingen-Schwenningen ausstellen durften. Persönlich konnte ich mich durch die Beratungslehrkräfteausbildung weiterentwickeln – die BL-Tätigkeit empfinde ich als sehr wichtig und wirksam. Als ÖPV komme ich mit vielen Lehrkräften in Kontakt und kann in schwierigen Situationen gut unterstützen.

SG: 40-jähriges Dienstjubiläum – eigentlich ein schöner Anlass und doch haben Sie sich gerade deswegen an den BLV gewandt. Wie kam es dazu?

CS: Als die Schulleitung mir die Urkunde übergeben wollte, habe ich ernsthaft darüber nachgedacht, die Urkunde aus Protest zurückzusenden.

Ich bin verärgert, dass ich trotz meines vielfältigen Engagements und der Weiterbildungen keine Möglichkeit der Beförderung habe. Ein weiterer Punkt ist der Wunsch der Landesregierung, länger zu arbeiten. Ich vermisse als TOL einen Anreiz, obwohl ich durchaus Interesse hätte und auch breit einsetzbar wäre.

SG: Was motiviert Sie in Ihrer Arbeit als TOL'in?

CS: Der Beruf ist für mich eine Berufung. Mich motiviert, dass ich die Möglichkeit habe Lernende in ihrer Entwicklung zu begleiten. Ich sehe die positive gesellschaftliche Wirkung und gestalte persönliche und berufliche Wege der Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit.

SG: Das Einstiegsamt für Technische Lehrkräfte wurde zum 1. Dez. 2022 von A10 nach A11 angehoben. Was hat das für Sie bedeutet?

CS: Es hat für mich bedeutet, dass ich zurückgeblickt habe auf fast 20 Jahre in A10. Dann wurde ich mit einer Dienstlichen Beurteilung von 1,0 nach A11 befördert. Im Dezember 2022 wurden neu einsteigende TL direkt in A11 eingestellt. Das gönne ich den jungen Kolleginnen und Kollegen.

Es scheint nicht zu Ende gedacht, denn die Motivation für längeres Arbeiten fehlt. Generell vermisse ich bis heute eine Möglichkeit, die lange Erfahrung der bereits vorhandenen TOL zu würdigen.

SG: Im HPR BS-Info wurde über das Eingangsamt für TL in A11 berichtet und auch der HPR BS wies im Dez 2022 auf die Notwendigkeit einer Attraktivitätssteigerung für die im Dienst befindlichen TOL hin und regte gegenüber dem Kultusministerium eine Stellenhebung nach A 12 und eine größere Durchlässigkeit zum Aufstiegslehrgang, verbunden mit der Erweiterung der Aufstiegsmöglichkeiten an. Welche Maßnahmen wären Ihrer Ansicht nach sinnvoll oder erforderlich?

CS: Erfahrene Kolleginnen und Kollegen müssen in den Blick genommen werden und es muss eine Perspektive im Hinblick auf die Motivation geben. Langfristig wünschenswert wäre eine Neustruktur der Laufbahn mit einem erreichbaren Beförderungsamte. Kurzfristig



■ V. li.: Sophia Guter und Christiane Schiller

Christiane Schiller

- Technische Oberlehrerin (A11) an der David-Würth-Schule Villingen-Schwenningen
- Örtliche Vertrauensperson im Schwarzwald-Baar-Kreis
- Fächer: NA, TA, Wer, Weiterqualifizierung für WER in der Fachschule für Sozialpädagogik, Einsatz in Berufsfachlicher Kompetenz im VABO ...
- 18 Jahre Beratungslehrkraft
- Gründungsmitglied des BLV

sollte die Attraktivität durch erheblich mehr Stellen im Funktionsamt in A12 gesteigert werden. Die Aufgaben für Funktionsstellen sind an den Beruflichen Schulen reichlich vorhanden. Auch an Zulagen sollte man denken.

SG: Es zeigt sich leider, dass es ein längerer Weg wird, bis die TL-Laufbahn attraktiver sein wird. Wie schaffen Sie es, ihre Freude an der Arbeit zu erhalten?

CS: Meine Einstellung ist von Grund auf positiv und an der Schule fühle ich mich sehr wohl und wertgeschätzt. Auch in der ÖPV-Arbeit bekomme viel zurück.

SG: Es gibt rund 3000 Technische Lehrkräfte in BW. Davon können lt. Staatshaushaltsplan 513 eine Fachbetreuerstelle in A12 einnehmen und 80 TOL kann eine Stellenzulagen gewährt werden.

CS: Ich habe mich zweimal auf A12 beworben. Leider war ich in dieser Zeit nicht gesund und bin nicht zum Zug gekommen. Am Ende gibt es zu wenig Chancen für eine Bewerbung, da die Stellen oft über 20 Jahre besetzt sind.

SG: Die Zulassung zum Aufstiegslehrgang in den wissenschaftlichen Dienst (A13 gD) ist nur für TOL in A12 möglich. In den letzten Jahren lagen jeweils weniger als 14 Bewerbungen landesweit vor. Hätten Sie Interesse an der Teilnahme gehabt?

CS: Ich hatte immer Interesse an Weiterqualifizierungen und würde mir wünschen, dass der Zugang aus A11 möglich wäre.

SG: Der BLV setzt sich weiterhin dafür ein, dass die TL-Laufbahn attraktiver gestaltet wird. Welche Botschaft möchten Sie mir zum Abschluss mitgeben?

CS: Ich bin der festen Überzeugung, dass TOL im Unterricht an Beruflichen Schulen unverzichtbar sind. Praxisunterricht war schon immer wichtig und heute kommen Schülerinnen und Schülern vielfach mit sehr wenig praktischer Kompetenz zu uns. Zum erfolgreichen beruflichen Einstieg sind praktische Kompetenzen oft elementar.

SG: Ich danke herzlich für Ihren Einsatz und für das offene Gespräch.

Das Interview führt **Sophia Guter** vom BLV-Referat Personalvertretung.

Nordbaden

**Wissen vertiefen,
neues Wissen erwerben,
Neuigkeiten erfahren und austauschen**

Die BLV-Aufbauschulung

Am 3. Februar 2026 trafen sich 30 Örtliche Personalräte im Forum am Park in Heidelberg zur diesjährigen Aufbauschulung des BLV-Nordbadens. Hier ein kleiner Überblick über den Tag: Im Einstiegspar von Thomas Speck und Matthais Link ging es um Aktuelles aus den Stufenvertretungen.

Thomas Speck berichtete insbesondere vom landesinternen Versetzungsverfahren, den zentralen Erhebungen des IBBW sowie der VO und VwV Sprachbildung und Sprachförderung. Die geforderte Konzepterstellung zur durchgängigen Sprachbildung müssen die Beruflichen Schulen (nur) im Rahmen der vorhandenen Ressourcen und organisatorischen Möglichkeiten umsetzen.



■ *Thomas Speck informiert aus dem Hauptpersonalrat*

Matthias Link informierte über den außerschulischen Bereich (asB), bei dem es Personalräte auf unterschiedlichen Stufen beim ZSL, IBBW und KM gibt. Seit der Gründung im Jahr 2019 sind ZSL und IBBW mittlerweile fest im Schulwesen etabliert, haben Auswirkung auf die Schulen und alle Kolleginnen und Kollegen hatte schon mit ihnen zu tun.

Jaqueline Weigelt gab einen kurzen Einblick, womit sich der BPR gerade beschäftigt: Beförderungen nach A14 und Versetzungen (STEWI-Anträge). Hierzu lieferte sie spannende Hintergrundinfos. Sie wissen bestimmt alle, wie viele Stunden Sie wöchentlich unterrichten. Aber wissen Sie auch wie viel Sie arbeiten? Dass der Unterricht immer weniger an der Gesamtarbeitszeit ausmacht, bleibt meist so ein diffuses Gefühl. Mit diesem Gefühl und der Arbeitszeit der Lehrkräfte insgesamt beschäftigte sich Thomas Speck in seinem Vortrag. Hierbei ging er insbesondere auf das Deputatsmodell in Baden-Württemberg, die rechtlichen Grundlagen, die Mehrarbeit und die Korrekturtag ein.



**Christine
Hammer**

Nach so vielem aktivem Zuhören war erstmal etwas Bewegung angesagt – das gemeinsame Mittagessen musste erst durch etwas Bewegung verdient werden und war geprägt durch gemeinsamen Austausch und zwanglose Gespräche.

Aber nicht nur in den Pausen, sondern auch über ein ZumPad konnten jederzeit schulinterne Fragen und Probleme geklärt werden. Die Organisation, Weiterleitung und Vermittlung der jeweiligen Gesprächspartner übernahm Heike Worgall.

Digitalisierung bleibt – auch bei klammen Kassen der Kommunen und geschrumpften Schulbudgets. Es ist aber nicht nur pädagogisches Thema der Unterrichtsgestaltung, sondern auch der Schulorganisation. Diesem Themenschwerpunkt widmeten sich Dr. Christian Barteleit, indem er einen Überblick über Dienstvereinbarungen, insbesondere zur Digitalisierung gab und Benjamin Starke und Christine Hammer, indem sie den neuen BLV-Chatbot zum Dienstrecht vorstellten. Die Teilnehmenden erhielten direkt ihren Zugang und konnten den Chatbot selbst ausprobieren.



■ *Dr. Christian Barteleit informiert die Zuhörenden*

Selbstverständlich steht der BLV mit seinen Experten und dem BPR weiterhin als Ansprechpartner für konkrete Fragen und Probleme parat. Um aber nur mal schnell eine Information zu bekommen, ist der BLV-Chatbot eine neue und weitere Möglichkeit.

Der letzte Informationsteil des Tages bestand aus „Aktuelles aus dem Tarifrecht“ (Dr. Christian Barteleit), „Aktuelles aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz (Matthias Link) und „Zusammenarbeit mit der Beauftragten für Chancengleichheit“ (Jaqueline Weigelt).

Christine Hammer

Je kürzer und schlichter, desto besser.

Beatrix Potter

Südbaden

Impulse für die Zukunft: Klausurtagung des Berufsschullehrerverbandes: Stärkung der Interessen der Berufsschullehrkräfte in Baden-Württemberg



Michael
Haß

Die erweiterte Vorstandschaft des BLV-Südbaden traf sich Anfang Februar zur Klausurtagung an der Richard-Fehrenbach Gewerbeschule in Freiburg. Unter der Leitung des Vorsitzenden Detlef Sonnabend und den beiden Stellvertretern Margareta Rösner und Paul Entgens versammelten sich die Vorstandschaft, um wichtige Weichenstellungen für die Zukunft zu diskutieren. Die Atmosphäre war geprägt von Motivation, Kreativität und einem klaren Ziel: die Interessen der Berufsschullehrkräfte zu stärken.

Der BLV in Südbaden möchte künftig noch stärker an den Personalversammlungen der Beruflichen Schulen teilnehmen und zum einen für Fragen der Lehrkräfte zur Verfügung zu stehen und zum anderen die Sichtbarkeit des Verbandes zu erhöhen.

Ob Telefonaktion, ÖPR-Schulung, Online-Fortbildungen oder Transparenz in der Kommunikation des Verbandes. Keine Frage. Die Qualität beruflicher Bildung steht und fällt mit den Menschen, die sie gestalten. Der Vorstandschaft des BLV in Südbaden ist Berufliche Bildung eine Herzensangelegenheit. Diese anspruchsvolle Aufgabe erfordert verlässliche Rahmenbedingungen: zeitgemäße Aus- und Fortbildung, angemessene Arbeitsbedingungen, professionelle Unterstützung sowie eine klare bildungspolitische Stimme. Genau hier setzt die Arbeit



des Berufsschullehrerverbandes an. „Als starke Interessenvertretung gibt der BLV den Lehrkräften an Beruflichen Schulen eine gemeinsame Stimme“, so Vorsitzender Detlef Sonnabend und betont, dass der Verband Praxiserfahrung und Fachkompetenz in bildungspolitische Diskussionen einbringt, sich für zeitgemäße Arbeitsbedingungen einsetzt und aktiv an der Weiterentwicklung der Beruflichen Bildung mitwirkt. Berufliche Bildung verdient Sichtbarkeit, Wertschätzung und politische Unterstützung. Die Energie und der Enthusiasmus, die während der Klausurtagung spürbar waren, lassen keinen Zweifel daran, dass der BLV auf dem richtigen Weg ist.

Michael Haß



■ Erweiterte Vorstandschaft des Landesbezirks Südbaden

Einfach ist kompliziert genug.

Marianne Weber

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Robert Hönes

Technischer Oberlehrer a. D.
13.08.1948 - 12.04.2025
Rolf-Benz-Schule
Nagold

Hans Peter Rothfuß

Oberstudienrat a. D.
12.04.1941 - 09.10.2025
Christian-Schmidt-Schule
Neckarsulm

Oskar Grandi

Studiendirektor a. D.
16.01.1940 - 26.10.2025
Gustav-v.-Schmoller-Schule
Heilbronn

Rainer Hein

Oberstudienrat a. D.
31.03.1943 - 18.11.2025
Hohentwiel-Gewerbeschule
Singen

Günter Lindemann

Oberstudienrat a. D.
03.09.1942 - 29.11.2025
Kaufmännische Schule
Waldshut-Tiengen

Bernd Hofmann

Oberstudienrat a. D.
25.08.1939 - 01.12.2025
Max-Hachenburg-Schule
Mannheim

Karl-Heinz Peschel

Oberstudienrat a. D.
29.03.1930 - 02.12.2025
Eduard-Spranger-Schule
Freudenstadt

Franz Krösser

Technischer Oberlehrer a. D.
06.01.1943 - 02.12.2025
Berufsschulzentrum
Radolfzell

Willibald Aschenauer

Studienrat
05.12.1975 - 07.12.2025
Karl-Arnold-Schule
Biberach

Ilse Andres

Studienrätin a. D.
04.08.1945 - 11.12.2025
Mathilde-Planck-Schule
Ludwigsburg

Eberhard Griebhaber

Studiendirektor a. D.
06.07.1937 - 18.12.2025
Willy-Hellpach-Schule
Heidelberg

Werner Herzog

Studiendirektor a. D.
20.09.1938 - 23.12.2025
Ludwig-Erhard-Schule
Sigmaringen

Hans Späth

Technischer Oberlehrer a. D.
14.08.1936 - 23.12.2025
Gewerbeschule
Villingen-Schwenningen

Hans Jörg Weegmann

Studiendirektor a. D.
10.02.1938 - 01.01.2026
Berufliche Schulen
Bretten

Margitta Schmalz

Technische Oberlehrerin a. D.
11.04.1951 - 06.01.2026
Gewerbliche Schule
Lahr

Karl Keller

15.08.1939 - 10.01.2026
Region 22

Helmut Greschner

Oberstudienrat a. D.
23.02.1945 - 13.01.2026
Josef-Durler-Schule
Rastatt

Wendelin Becker

Technischer Oberlehrer
a. D.
26.10.1940 - 21.01.2026
Carl-Benz-Schule
Karlsruhe

Sigmar Wagner

20.06.1930 - 22.01.2026
Berufliche Schule
Mühlacker

Werner Bell

Oberstudienrat a. D.
17.05.1940 - 24.01.2026
Gewerbliche Schule
Öhringen

Gerold Herzog

Technischer Oberlehrer a. D.
12.01.1950 - 05.02.2026
Gewerbliche und Hauswirt-
schaftliche Schule
Horb

Heinz Kruttschnitt

Technischer Oberlehrer a. D.
24.12.1932 - 10.02.2026
Carl-Schaefer-Schule
Ludwigsburg

Rudolf Hähnle

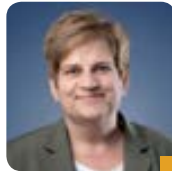
09.05.1929 - 25.02.2026
Rolf-Benz-Schule
Nagold

zurück zum Inhaltsverzeichnis

Vorstand



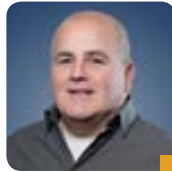
Dr. Christoph Franz

Michaela Keinath
Stellv.
VorsitzendeBenjamin Starke
Stellv.
Vorsitzender

Landesbezirksvorsitzende

Vorsitzender des Landesbezirks Nordbaden
Daniel MünchVorsitzender des Landesbezirks Nordwürttemberg
Otto DeubelVorsitzender des Landesbezirks Südbaden
Detlef SonnabendVorsitzende des Landesbezirks Südwestwürttemberg
Julia Nordmann

Referate

Allgemeinbildung/
Inklusion
Annette NaumannArbeits- und
Gesundheitschutz
Matthias LinkDienstrecht
Tina StarkDigitale Kommunikation
Fabian Pagel

NEU

Finanzen
Martin SchillerGeschäftsführer
Gerhard FechnerGleichstellung,
Familie und Beruf
Jacqueline WeigeltHauswirtschaft,
Pflege, Sozialpädagogik,
Landwirtschaft
Kerstin HollwedelJugendliche in beruflicher
Vorbereitung
Christiane AndreaeJunglehrkräfte
Stefanie Lorenz

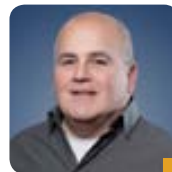
NEU

Kaufmännische
Bildung
Markus Lipps

NEU

Lehrkräfte i. A.
Dr. Christian BarteleitMitgliederbetreuung
Anna HerzogPersonalvertretung
Sophia GuterRedaktion
Heike WorgallSenioren
Anni Combé-Walter

NEU

Technik und
Gewerbe
Otto DeubelTechnische
Lehrkräfte
Torsten SpohnAußerschulischer
Bereich
Matthias Link

Impressum: Verband der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen in Baden-Württemberg e. V.

Geschäftsstelle:

Schwabstraße 59 · 70197 Stuttgart

Tel. 0711 489837-0

www.blv-bw.de · info@blv-bw.de

Amtsgericht Stuttgart

Vereinsregister-Nr. 7186

Vorsitzender: Dr. Christoph Franz (V.i.S.d.P.)

Redaktion: redaktion@blv-bw.de

Heike Worgall (Redaktionsleitung),

Patricia Volpp, Alexander Ringwald

Layout: Sabrina Müller, KAROLUS Media GmbH**Bildquellen:** stock.adobe.com, BLV, Celine Föhl**Layout und Druck:**

KAROLUS Media GmbH, Design & Print

Württembergischer Straße 118 · 76646 Bruchsal

Tel. 07251 2355 · kontakt@karolus-media.de

www.karolus-media.de

Auflage: 11.530 Stück**Copyright:** Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.**Manuskripte und Beiträge:**

Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion.

Anzeigenverwaltung:

A.V.I. Allgemeine Verlags- und Informationsgesellschaft mbH

Hauptstr. 68A · 30916 Isernhagen

Tel. 05139 985659-0

info@avi-fachmedien.de

Erscheinungsweise und Bezugspreis:

BLV-Magazin erscheint 4 x

jährlich. Der Verkaufspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Redaktionstermine:

Ausgabe Redaktionsschluss

03/2026

08.06.2026

04/2026

13.10.2026



**Versorgung im Blick:
Wie Teilzeit und Elternzeit
die Pension beeinflussen**
17.06.2026
09:00 – 10:30 Uhr
Tina Stark

**BLV-Vortrag beim Experience
Day zum Chatbot in der
Verbandsarbeit am 28.04.2026**
15:30 – 17:30 Uhr
www.experience-day.com

**Telefonhotline
außerschulischer Bereich**
25.11.2026
16:00 Uhr – 18:00 Uhr

**Telefonhotline
Nordbaden**
Dienstag, 30.06.2026
16:00 – 18:00 Uhr
Tel. 0800 489 837 0

**Ihr persönlicher Weg in die Pension –
Auswirkung von Antragsruhestand,
Sabbatjahr usw.**
28.04.2026, 15:30 – 17:00 Uhr
Paul Entgens

**KI trifft Datenschutz und
Datensicherheit:
„Sicher arbeiten mit dem BLV-Chatbot“**
23.04.2026, 16:00 – 17:00 Uhr
04.05.2026, 16:00 – 17:00 Uhr
11.05.2026, 19:00 – 20:00 Uhr
Martin Schiller
Marco Schiller

**Beförderung/Aufstieg
kompakt –
für WL und TL**
22.04.2026
16:00 – 17:30 Uhr
Katja Richter

BLV Senioren Nordbaden:
13.06.2026
Besuch Salzbergwerk
Bad Friedrichshall

27.05.2026
KIT Nord, Forschung für
die Energiewende
roland.kneis@t-online.de

**Nächster Redaktionsschluss für
das BLV-Magazin 03-2026**

08.06.2026

**Digitale Fort- und Weiter-
bildung Anmeldung unter
veranstaltungen.blv-bw.de**

